Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto „ 4.— für das Ausland, „ „ „ Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 9. XVIII. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Anfang Mai 1911**

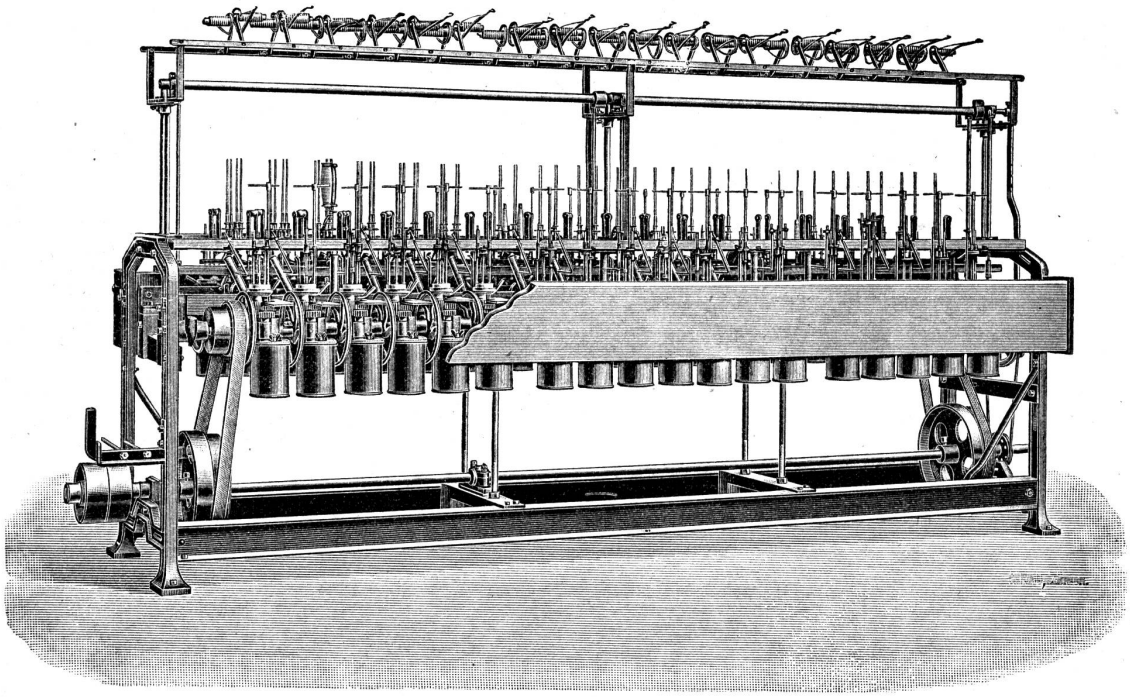
J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik

ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spulmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich bewährten Konstruktionen.

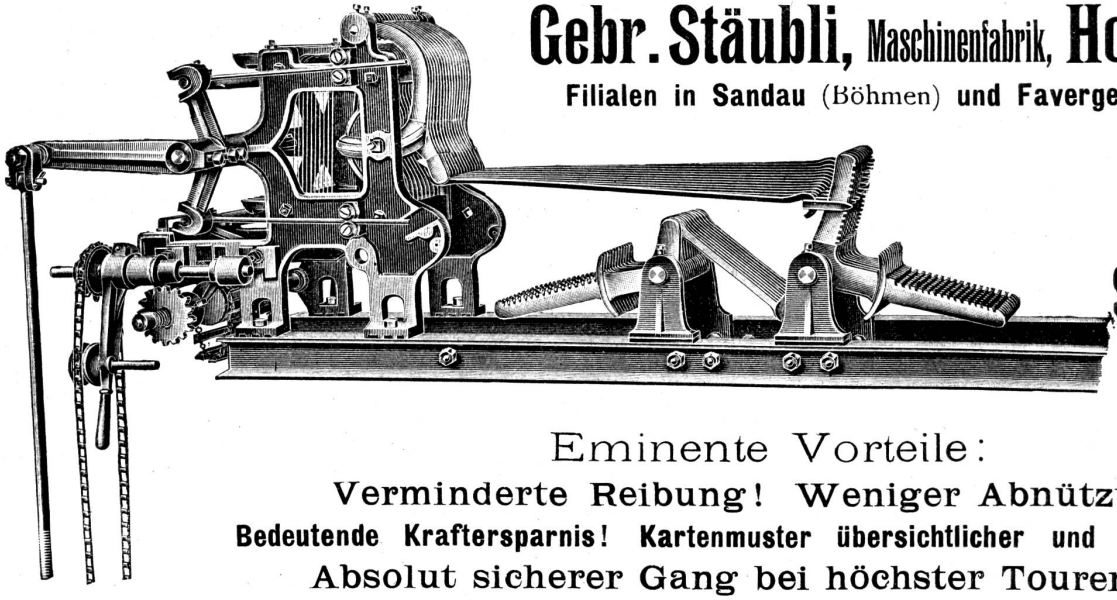
Im In- und Ausland bei Ia. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen! — „Neuheit".**

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit Läufer!



Ausserordentlich rationell! .... Äussersf solid! Amortisiert sich sehr rasch!

Produktive Kreuzspulmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läuffer für 1—4-fache Spulung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.



Gebr. Stäubli, Maschinenfabrik, Horgen (Schweiz)

Filialen in Sandau (Böhmen) **und Faverges** (Hte-Savoie)

Neueste Erfindung:

Patentiert

Schaftmaschinen

mit drehbaren Messern

Eminente Vorteile:

Verminderte Reibung! Weniger Abnützung!

Bedeutende Kraftersparnis! Kartenmuster übersichtlicher und angänglicher!

Absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl!

Jacquardmaschinen „Verdol" **Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier**

Société anonyme des

Mécaniques Verdol, Lion

Capital social: 1,200,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction **16, rue Dumont-d'Urville.**

Gold. Medaille. Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit **112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792** Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen

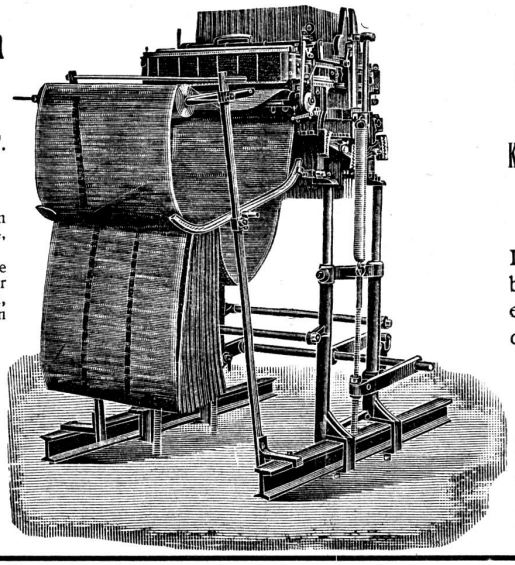
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten

System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**



Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine

Hochfach- Hoch- und Tiefach-Maschine

mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern:

Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, Via Lucini 6. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).

DIASTAFOR

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H.

München II **Brieffach 102**

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

Treibriemen-Fabrik und Gerberei

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Spezialfabrik für Ia. Treibriemen von nachweisbar grösster Haltbarkeit, hergestellt nach altbewährter Methode (Eichen-Grubengerbung). — Gegründet 1728.

✠ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH • TELEPHON

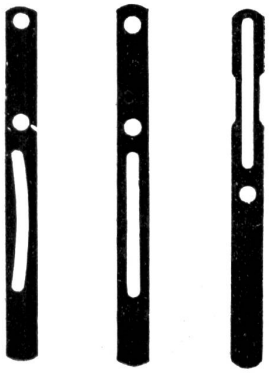
Spezialität: REFORMHASPEL

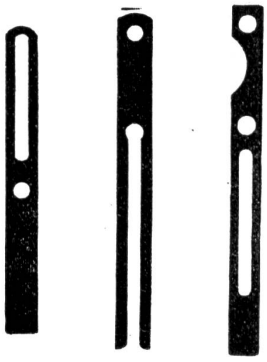
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.





OBERHOLZER & BUSCH

ZÜRICH

Schoffelgasse 1 — Telephon 7020 — Telegramme: „Textilium"

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textilindustrie

Agentur, Kommission, Fabrikation

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen

Metall-Litzen, Dreherlitzen, Harnischschnüre, -Litzen, -Bretter, -Gewichte, Colletschnüre, Kartenbindschnüre, Glasringe, Glas- und Porzellanaugen, Fadenführer, Teilflügel-Faden, Patent-Fadenteiler, Webutensilien aller Art, als: **Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc. etc., Knotenscheeren, Jacquard-Karten, Loch- und Plombierzangen, Dessinzangen, Fadenrollen u. Spindellager, Stoffbreithalter, Verbindendeapparate, Rückzugapparate, Wippenapparate, Rispeschienenjuck-Apparate, Schützenfänger, Blatteinzieh- bezw. Riethstechmaschinen etc.**

Andrehmaschinen und Kreuzeinlesemaschinen, Webschützen eigener Fabrikation.

Schlagpeitschen mit Einlagen, Ia. Ledervögel, Fleckensalbe, Fleckenmittel, Löschkarton, Ia. Kettenwachs, Ia. Lagerweissmetalle, Babbit-, Modell- u. Stoffbüchsen-Packungsmetall, Löthzinn etc., Gummi- und Asbestwaren, Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche, Treibriemen, Farbstöcke, Trockenstangen.

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Pumpen

für alle Zwecke

Spezialität

seit 22 Jahren.

Otto Schwade & Co

Deutsche Automat-Pumpenfabrik

Erfurt. 175

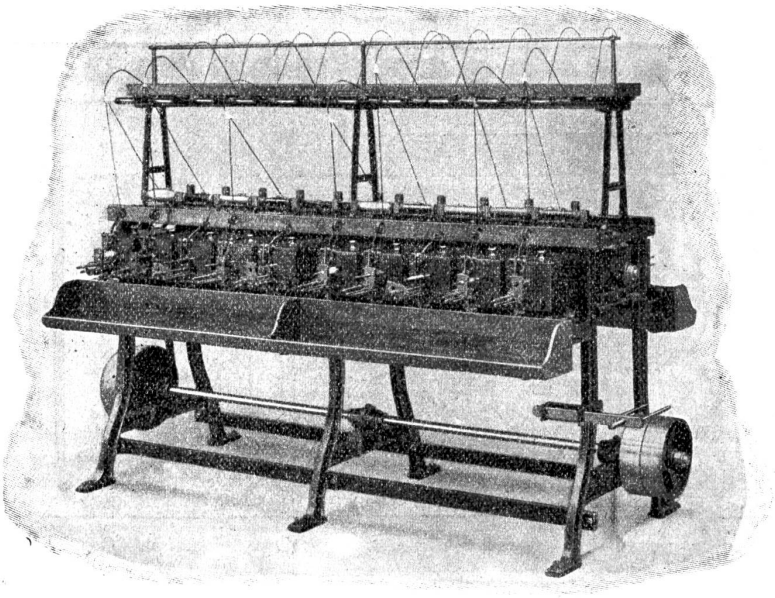
Vertreter:

Ing. A. Steinbrüchel

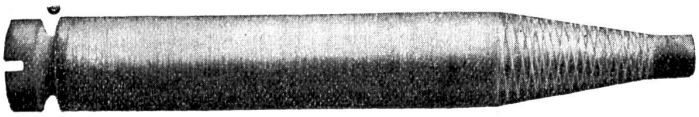
Zürich IV, Turnerstr. 28.

J. SCHWEITER
Maschinenfabrik
HORGEN (Schweiz) Filialefabrik: STERNBERG (Mähren)

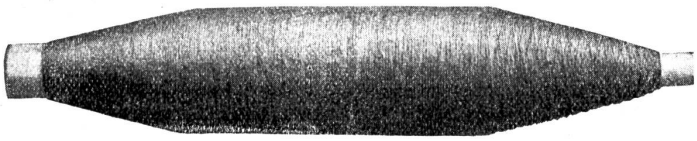
Maschinen für mech. Seidenstoffwebereien, nach bewährten, eleganten und soliden Konstruktionen.



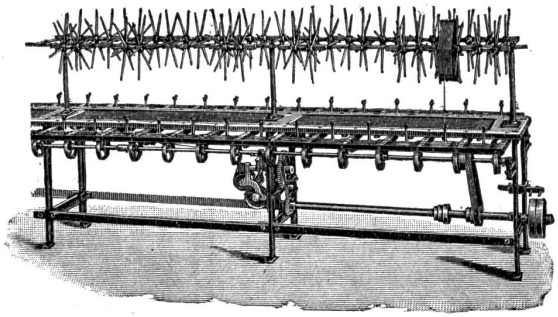
Patente angemeldet: Neue Kreuzschuss-Spulmaschine „RAPID".



Kreuzspule mit Konusansatz auf „RAPID" gemacht.



Pincops in Kreuzwicklung auf „RAPID" gemacht.



Seidenwindemaschine mit ord. Granthäspel.

Meine neueste

Kreuzschuss-Spulmaschine „RAPIDE"

für einfachen Eintrag ist die **beste** und **leistungsfähigste** Schuss-Spulmaschine für Seiden, Schappe, Baumwollen, Wollen etc. Die Spindel kann unbeschadet je nach Material bis 4000 Touren per Minute machen.

Diese neuartige Konstruktion hat sich im Betriebe bereits praktisch bewährt und stehen prima Referenzen zur Verfügung.

In kürzester Zeit zahlreich nachbestellt worden.

Verlangen Sie ausführliche Spezial-Offerten.

Windemaschinen

für Seide, Kunstseide, feine Baumwolle etc. in neuester verbesserter Konstruktion mit Präzisions-Regulator für ganz flaches, flaches seitlich abgeschrägtes oder bauchiges Gewinde; mit Patent-Stahlfederspindeln mit Spindellager aus Vulkanfibre.

Bis heute sind 77 000 Gänge à 3 Spindeln Schweitersche Windemaschinen geliefert.

Der neueste, verbesserte Patent-Haspel **„ELASTIC"** ist der beste Haspel für Grège-Winderei.

In kurzer Zeit **21 000** Stück verkauft.

Nr. 9. XVIII. Jahrgang Anfang Mai 1911

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Die Basler Bandweberei im Jahre 1910. — Handelsberichte und Zolltarife. Die Seidenzucht in Turkestan. — Industrielle Nachrichten. — Deusch-Kolonialer Baumwollbau. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide; Seidenwaren. — Technische Mitteilungen. — Die „Künstler". — Kleine Mitteilungen. — Patenterteilungen. — Inserate.

Die Basler Bandweberei im Jahr 1910.

Im Jahresbericht der Basler Handelskammer für 1910 schildert, wie gewohnt, einer der hervorragendsten Industriellen den Geschäftsgang in der Seidenbandfabrikation. Wir entnehmen seinen Ausführungen, dass, wenn auch die Mode den Seidenbändern im allgemeinen nur Enttäuschungen bereitet hat, doch stets noch einige Gebiete übrig blieben, in welchen der Artikel sich eines gewissen regelmässigen und nicht zu unterschätzenden Verbrauchs zu erfreuen hatte; es waren dies die Spezialartikel für Wäschezwecke. Die Verwendung von Band zu Hutputz war zu Anfang des Jahres 1910 eine vielversprechende, nahm dann aber rasch ab, um bei Anfang der Wintersaison ganz zu verschwinden. Auch dem Hauptartikel, dem Taffetband, wurde durch die launischen Sprünge der Mode ein vorzeitiges Ende beschieden. Zum Besatz der grossen Hüte waren Breiten von 96 bis 132 Linien notwendig und, da die Produktion in diesen Nummern nicht nur eine beschränkte ist, sondern auch für den Verbrauch teuer zu stehen kommt, so trat an Stelle von Band der viel billigere Seidenstoff, dessen Ueberlegenheit die Bandfabrik zu ihrem Leidwesen schon öfters empfindlich zu fühlen bekommen hat. Für die Wintersaison 1910 kam das Modeband im Verkauf und Gebrauch gar nicht zur Geltung. Versuche, failletines, hauptsächlich in grösseren Breiten und schöner Qualität in Aufnahme zu bringen, schlugen fehl, obwohl sie vonseite tonangebender Häuser in Paris unterstützt waren. Ein einziger Artikel, schwarze Satin liberty 96 bis 168 Linien in reichen Qualitäten, verkaufte sich von August bis Oktober ziemlich gut, ohne jedoch grössere Verwendung finden zu können; dieselbe wandte sich vielmehr auch in diesem Falle dem Seidenstoffe zu. Ausser den billigen Taffetas sind als Stapelartikel in breit zu erwähnen: farben- und stückgefärbte satins (lumineux), breit und schmal, mousselines à bords ronds und satins envers mousseline. Aber auch in diesen Artikeln, wie ebenfalls in Samtband, wollte im ganzen Jahr kein flotter Zug ins Geschäft kommen. Façonnés, die 1909 gar nicht in Betracht kamen, erfreuten sich wieder eines regeren Interesses. Den Anfang machten Chinés zu billigen Preisen. Gegen Ende des Jahres konnten Aufträge in verschiedenen Genres wie Rayés, Damassés, Brochés aufgenommen werden. Ein ziemlich grosses Geschäft entwickelte sich in weiss und schwarz; es hat diese Mode, die immer noch anhält, einer guten Anzahl von Stühlen Beschäftigung gebracht und das Fehlen von Aufträgen in glatten Bändern etwas weniger fühlbar gestaltet.

Eine regelmässige und ausreichende Beschäftigung der Stühle war nicht möglich. Auch am Rhein, und hauptsächlich in St. Etienne hat sich, noch mehr als in Basel, der Arbeitsmangel fühlbar gemacht. In St. Etienne sollen zeitweise 50 bis 75 Prozent der Stühle stillgestanden sein; die Schuld scheint allerdings zum Teil in der Organisation zu liegen und in der übergrossen Mehrzahl der auf rasche und ausgiebige Herstellung der Massenartikel nicht eingerichteten Stühle. Die natürliche Folge des Fehlens ausreichender Beschäftigung war ein Zurückgehen der Preise, das sich bald auf der ganzen Linie geltend machte. Wenn nicht bald bessere und lohnendere Zeiten eintreten, so dürfte man um das Fortbestehen und Gedeihen der Bandindustrie gerechtfertigte Bedenken erheben. Es ist Tatsache, dass die Baslerfabrik sich in den letzten Jahren nicht auszudehnen vermochte; die Zahl der beschäftigten Stühle hat abgenommen, während in verschiedenen, früher ganz auf Basel angewiesenen Absatzgebiete, die Bandindustrie selbst festen Fuss gefasst hat und bereits im Weltmarkte als Konkurrenz sich fühlbar zu machen beginnt.

Das Geschäft in England war zu Beginn des Jahres nicht schlecht und liess eine normale Entwicklung erhoffen. Der am 6. Mai erfolgte Tod des Königs Eduard VI. änderte aber die Lage und brachte das Geschäft in farbigen Bändern zu einem absoluten Stillstand. Trotzdem die offizielle Trauerzeit schon Ende Juni zu Ende war, konnte sich das Verlorene nicht wieder einbringen lassen, der Verkauf in farbigem Band blieb gestört. Schwarz begegnete allerdings eine kurze Zeit reger Nachfrage und die Lagerbestände erfuhren eine ziemliche Erleichterung. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten ist neuerdings zurückgegangen und man wird sich wohl oder übel mit dem gänzlichen Verlust dieses Absatzgebietes vertraut machen müssen; einzig in Façonnés wird in Zeiten des Begehrs ein gewisses Geschäft gemacht werden können, während Uni-Bänder nicht mehr in Betracht fallen dürften. Australien weist eine erfreuliche Zunahme im Verkehr auf und Kanada darf als weiteres Land der Zukunft gelten. Mit Paris hat sich das Geschäft so ziemlich auf der Höhe des Vorjahres gehalten, doch bewegt es sich, im Vergleich zum dortigen Bedarf, in bescheidenen Grenzen. Ueber das Geschäft mit Deutschland lässt sich nicht viel Erfreuliches berichten. Die Basler Fabriken auf deutschem Boden waren zwar bis in den Herbst ordentlich beschäftigt, gegen Ende des Jahres machte sich aber der Mangel an Aufträgen bemerkbar. Durch sehr billige Untergebote gelang es zwar das an den Rhein verloren gegangene Geschäft zum Teil wieder nach Basel zu bringen und so den Gang der Stühle bis zu einem gewissen Grad aufrecht zu erhalten.

Ueber die Ausfuhr von Seidenband ist in den „Mitteilungen" schon berichtet worden. Der Vollständigkeit wegen sei nur die Gesamtausfuhr mit 40,7 Millionen Franken erwähnt, gegen 42,2 Mill. Fr. im Jahr 1909. Wenn der Rückschlag nicht sehr bedeutend erscheint, so muss beigefügt werden, dass ein sehr grosser Teil der gelieferten Waren nicht aufgebraucht worden ist, sondern bei den Kunden auf Lager sich befindet, wodurch dann folgegemäss weitere Bestellungen ausgeblieben sind.

Die Verhältnisse der Basler Hausindustrie im Vergleich mit derjenigen am Rhein haben den Präsidenten des basellandschaftlichen Posamenterverbandes bewogen, die letzteren an Ort und Stelle zu prüfen. Der Bericht zeigte, dass der Betrieb der rheinischen Hausindustrie in manchen Beziehungen von demjenigen im Baselbiet verschieden ist und auf anderer Grundlage beruht. Während in Basel dem Posamenter Stuhl und Zubehörde vom Fabrikanten zur Verfügung gestellt wird, ist am Rhein der Weber in vielen Fällen Besitzer. Der Verdienst, der in Basel, neben der Landwirtschaft, oft Nebenverdienst ist, wird am Rhein zum Hauptverdienst. Der deutsche Heimarbeiter geht

in seinem Beruf vollständig auf; er kennt keine andern Interessen. Er ist bestrebt, sich jede Neuerung zu Nutze zu machen und den Stuhl den in seiner Gegend zur Fabrikation gelangenden Artikeln anzupassen. Da es sich in Deutschland meistens um Massenartikel handelt, in einfachen Geweben, so ist eine Spezialisierung der Stühle wohl eher möglich als in Basel. Was dort zweckentsprechend ist, passt für die Schweiz nur halb oder gar nicht; das Stuhlmaterial für Basel muss so eingerichtet sein, dass man im Stande ist, jeden Artikel, welchen die Mode bringt, rasch und in vollendeter Form herzustellen, und diese Vielseitigkeit lässt sich auf den modernen Stühlen eben nicht erreichen. An Versuchen, Studien und neuen Projekten zur Vervollkommnung der Stühle fehlt es nicht und der Fabrikant sieht sich gezwungen grosse Opfer zu bringen, um sein Material auf der Höhe zu halten. Dass die Arbeiter auf dem Lande aber in vielen Fällen den Neueinrichtungen nicht sympathisch gegenüberstehen, hat sich im vergangenen Jahr bei der Einführung der sog. Schnelläufer gezeigt.

Die Frage eines Lohntarifs ist ihrer Klärung und Entscheidung nicht näher gerückt. Im Prinzip ganz begrüssenswert, sowohl für den Arbeitgeber wie für den Arbeitnehmer, dürfte er doch, bei der Verschiedenheit der Produktionsmittel wie der Artikel, kaum jemals in praktischer Form das Licht der Welt erblicken. Gegenseitiges Vertrauen und gegenseitiges Sichverstehenwollen werden in Lohnfragen zu einem besseren Resultate führen, als ein in starren Formen gehaltener Tarif, der in vielen Fällen doch unzulänglich ist.

Handelsberichte und Zolltarife

Handelsvertrag zwischen Frankreich und Portugal. Bisher unterlagen die portugiesischen Erzeugnisse bei ihrer Einfuhr nach Frankreich den Ansätzen des Generaltarifs. Durch den Handelsvertrag, der am 17. Februar 1911 zwischen beiden Staaten abgeschlossen wurde, wird der portugiesischen Ausfuhr der französische Minimaltarif zugesichert; umgekehrt hat Frankreich für eine Anzahl Positionen eine Ermässigung der portugiesischen Zölle erreicht; diese Ermässigungen kommen, infolge des Meistbegünstigungsvertrages vom 20. Dezember 1905, auch der Schweiz zugute. Es entrichten demnach:

		Reis per kg		
I. No. 182.	Seidenbänder, halbseiden	6500.—	statt	7000.—
„ 187.	Reinseidene Gewebe, nicht besonders aufgeführt . .	7000.—	„	7500.—

Revision des Zolltarifs in Belgien. Durch die von der Regierung geplante Revision des belgischen Zolltarifs werden auch die Seidengewebe betroffen.

So sollen ganz- und halbseidene Gewebe, die Seide dem Gewicht nach vorherrschend, die zur Zeit, nach Wahl des Einführers, einem Zollansatz von 700 Fr. per 100 kg oder 15 Proz. v. W. unterliegen, in Zukunft 20 Prozent v. W. bezahlen, unter Aufhebung des Gewichtszolles. Ferner sollen seidene, mit Wolle gemischte Gewebe, die Wolle dem Gewicht nach vorherrschend, im Gewicht von 200 gr und mehr auf 1 Quadratmeter, die bisher 10 Prozent vom Wert entrichten, in Zukunft 275 Fr. per 100 kg bezahlen. (Der Zollsatz für die gleiche Gewebekategorie im Gewicht von weniger als 200 gr per Quadratmeter soll mit 15 Prozent v. W. belassen werden.) Der Zollansatz für die seidenen, mit Wolle gemischten Gewebe ist übrigens im deutsch-belgischen Handelsvertrag gebunden, so dass für eine Abänderung während der Vertragsdauer, die Einwilligung der deutschen Regierung erforderlich ist.

Die belgische Regierung beabsichtigt ferner eine Aenderung des bisherigen Verzollungsverfahrens, indem das Vorkaufsrecht der Zollbehörde bei unrichtiger Wertdeklaration, die sogenannte „préemption" in Wegfall kommen und durch eine Expertise ersetzt werden soll. Wird Unterdeklaration vermutet, so hat der Einführer eine neue Deklaration und Belege beizubringen; er geht straflos aus, sofern die neue Deklaration von der ursprünglichen um weniger als 10 % abweicht; andernfalls verfällt der Einführer einer Zollstrafe bis zum fünffachen des hinterzogenen Betrages. Wird die Abgabe einer neuen Deklaration verweigert, so entscheidet eine Expertenkommission; übersteigt deren Schätzung die ursprüngliche Deklaration um mehr als 10 %, so beträgt die Zollbusse das Zehnfache des hinterzogenen Betrages.

Der neue niederländische Tarifentwurf. Der neue Zolltarifentwurf ist am 8. April 1911 den Generalstaaten unterbreitet worden; er verfolgt in erster Linie fiskalische Zwecke und soll ca. 10 Millionen Gulden Mehreinnahmen verschaffen. Während der jetzige Tarif nur 101 Positionen umfasst, zählt der neue deren 490; es ist also eine ziemlich weitgehende Spezialisierung vorgesehen. Die Zölle selbst erfahren eine starke Erhöhung, indem insbesondere die Industrieerzeugnisse, die bisher 5 % vom Wert zahlten, in Zukunft 10 und 12 % vom Wert entrichten sollen. Für die Bemessung der Zollsätze gelten folgende Gesichtspunkte:

1. Rohstoffe, die aus dem Ausland bezogen werden müssen, bleiben zollfrei. 2. Der Zoll auf Halbfabrikate richtet sich nach dem Grade der Bearbeitung und beträgt 3 bis 6 %. 3. Fabrikate, die noch nicht völlig gebrauchsfertig sind, entrichten 10 %. 4. Fertige Fabrikate, die unmittelbar in den Verbrauch übergehen, zahlen 12 % vom Wert.

In Zukunft würden seidene und halbseidene Gewebe und Bänder, die zur Zeit einen Zollansatz von 5 % vom Wert unterliegen, 10 % zu entrichten haben.

Mehrere von früheren Ministerien eingebrachte Tarifentwürfe sind bisher vom Parlament zurückgewiesen worden und es ist wohl möglich, dass auch jetzt noch die freihändlerische Richtung in Holland stark genug ist, um auch diesen Entwurf zu Fall zu bringen.

Die Seidenzucht in Turkestan.

Die Seidenzucht Turkestans konzentriert sich auf das Ferghana-Gebiet und einen Teil des Chodshentschen Kreises des Samarkandschen Bezirks. Dieses Gebiet liefert 50—90% der gesamten Seidenproduktion Turkestans. Ausserdem wird die Seidenzucht noch im Turkestaner Kreise und im Amu-Darja-Gebiet betrieben, doch in sehr unbedeutendem Masse. Nach den Rechenschaftsberichten des Börsenkomitees in Kokand dürfte die Kokonproduktion Turkestans nicht weniger als 250,000 Pud Rohkokons betragen, nach den Schätzungen der Grainszüchter sogar 300,000 Pud.

In den letzten Jahren ist auf den europäischen und zentralrussischen Märkten keine Nachfrage nach Turkestanscher Seide gewesen, und sie ist auch nicht dahin exportiert worden. Die Landeserzeugnisse in Rohseide und Seidenwaren werden entweder in Turkestan selbst oder den benachbarten asiatischen Staaten abgesetzt. Nach Westeuropa, vorzugsweise nach Marseille, gehen nur trockene Kokons und dieser Export beträgt etwa 80—85% der gesamten Produktion. Die Weltproduktion von Rohkokons beträgt etwa 14 Millionen Pud im Jahre, davon kommen auf den Kaukasus gegen 320,000 und auf Turkestan etwa ebensoviel Pud. Aus dem Kaukasus werden ca. 150,000 Pud ausgeführt, aus Ferghana über 250,000 Pud.

Hieraus ist zu sehen, dass die Seidenzucht Turkestans reichlich dasselbe Interesse des Staates beanspruchen dürfte wie der Kaukasus; aber während der letztere von jeher die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gelenkt hat, ist die Seidenzucht Turkestans bisher ganz unbeachtet geblieben.

Obgleich die Seidenzucht im Ferghana-Gebiet seit sehr langer Zeit besteht, so ist sie doch weit hinter den jüngsten Seidenzuchtgebieten Europas zurückgeblieben. Noch vor der Unterwerfung Turkestans durch Russland, hatte die Seiden-

zucht unter verschiedenen Krankheiten der Seidenraupe schwer zu leiden gehabt. Dieses war auch im Jahre 1876 der Fall, als das Ferghana-Gebiet Russland einverleibt wurde; die Krankheit der Seidenraupe hatte damals einen so bösartigen Charakter angenommen, dass man ihr vollständiges Aussterben befürchten musste.

Zu derselben Zeit etwa hatte Pasteur durch Auswahl gesunder Raupen ein Verfahren gefunden, gesunde Grains zu züchten, und dieses Verfahren ist nachher in Europa allgemein angewandt worden.

Erst zehn Jahre später hat Turkestan die Initiative ergriffen und die Bevölkerung mit der künstlichen Erzeugung von Grains bekannt gemacht. Es wurden von 1886—1888 vier Grainsstationen gegründet: in Taschkent, Neu-Margelan, Petro-Alexandrowsk und in Samarkand. Die Tätigkeit dieser Stationen war kaum nennenswert; im Laufe von 10 Jahren hatten sie nicht mehr als 12 Pud Grains (d. h. gegen 45,000 Solot.) beschaffen, während Ferghanas Verbrauch an Grains allein 800,000 Solot. übersteigt, der Verbrauch ganz Turkestans aber $1^1/_2$ Millionen Solot. beträgt.

Es entstand daher eine starke Nachfrage nach importierten Grains und der Absatz derselben wuchs seit 1890 zusehends. Solches machten sich die Händler zunutze, und begannen die Grains nicht nur von zweifelhaften Stationen zu beziehen, sondern auch diese mit allerlei Falsifikaten, wie mit Mohnsaat, zu vermengen. Selbstverständlich untergruben diese „importierten" Grains das Vertrauen der Bevölkerung in kurzer Zeit.

Eine Kontrolle über die importierten Grains wurde daher unumgängliches Bedürfnis, und das Landwirtschaftsministerium eröffnete zu diesem Behufe im Jahre 1899 in Samarkand eine Kontrollstation, wo alle eingeführten Grains einer Untersuchung unterzogen werden sollten. Da es aber an strengen Vorschriften in dieser Richtung fehlte und es den Händlern einfach überlassen wurde, ob sie ihre Ware einer Kontrolle unterwerfen wollen oder nicht, — man ging hierbei von der Voraussetzung aus, dass die Bevölkerung den banderollierten Grains den Vorzug geben würde, — so waren im Handel banderollierte Grains wie auch unbanderollierte vorhanden.

So hat sich Turkestan bis heute noch nicht von den infizierten Grains befreien können. Diese Tatsache schadet zweifellos enorm der Seidenzucht. Wenn auch die Seidenzucht nur einen Nebenerwerbszweig Turkestans bildet, so sind die Einnahmen, die die Bevölkerung aus ihr erzielt, doch nicht zu unterschätzen. Wenn ein Pud Rohkokons auf 15 Rubel zu stehen kommt, so beträgt der Gesamtexport Turkestans etwa $4^1/_2$ Millionen Rubel.

Nach den Ausführungen des Kokandschen Börsenkomitees könnte die Seidenzucht unter anderen Umständen mit Leichtigkeit mehr als das Zweifache der genannten Summe einbringen. Die Weiterentwicklung der Seidenzucht hindert auch der Mangel an Maulbeerbäumen, obgleich es viele Ortschaften gibt, welche auch zum Nutzen der Feldwirtschaft von Rechts wegen mit Maulbeerbäumen bepflanzt werden müssten. Die Anlage von Maulbeerbäumen längs Wegen, Feldrändern usw. könnte den Ertrag von Kokons um das Vierfache erhöhen.

Industrielle Nachrichten

Aus der italienischen Baumwollindustrie. Zur Krise in der italienischen Baumwollindustrie schreibt aus Mailand der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung": „Ich habe die Bilanzen und Ergebnisse von 17 italienischen Baumwollfabrik-Aktiengesellschaften zu einer Tabelle zusammengestellt, die auf die schwere Krise, in der sich die Industrie befindet, ein Schlaglicht wirft. Die Verschuldung, ein altes Uebel, hat im letzten Jahre unter den schlechten Absatzverhältnissen und dem schleppenden Inkasso noch zugenommen, so dass die schwebenden Schulden der 17 berücksichtigten Gesellschaften mit 132.93 Millionen L. fast so gross sind, wie Aktien- und Obligationenkapital, sowie Reserven zusammengenommen. Das ganze Kreditsystem in der Baumwollindustrie, wie in mancher andern Branche ist in Italien mangelhaft und schwerfällig. Die Industrie hat ihre Kunden nie daran gewöhnen können, für ihre Bezüge durch Akzept Deckung zu geben, der Händler benützt sehr häufig seinen Lieferanten durch übermässige Inanspruchnahme des Warenkredites als Bankier und verschlechtert so die finanzielle Verfassung der Industrie, die ihrerseits an einem absoluten Mangel an Betriebskapital leidet. Gern möchte jetzt eine Reihe von Gesellschaften durch Ausgabe von neuen Aktien oder Obligationen Kapital beschaffen und die Schulden konsolidieren, aber die Zeit ist sowohl wegen des schlechten Ganges der Industrie als auch wegen der Lustlosigkeit des italienischen Kapitalmarktes so ungeeignet wie nur möglich. Die Reserven sind in der Industrie nur sehr gering, sie betragen ungefähr nur fünf Prozent vom Aktienkapital, und es rächt sich, dass die Gesellschaften während der guten Jahre 1904 bis 1907 nicht genügende Rückstellungen gemacht haben. Auch die Anlagen sind bei einer Anzahl von Gesellschaften noch zu hoch bewertet und es werden wohl weitere Kapitalherabsetzungen unvermeidlich sein. Nachdem die Krise nun schon zwei Jahre dauert, ist man zu der Ueberzeugung gekommen, dass sie erst verschwinden wird, wenn man sich zur Stillegung einer grossen Anzahl von Spindeln entschliesst. Ein gemeinsames und einheitliches Vorgehen in dieser Richtung ist aber schwer zu erreichen; wenn man jedoch warten wollte, bis der Bedarf in die Leistung der Spinnereien hineinwächst, so würde das noch sehr lange dauern.

	Akt.-Kap. in Mill. Lire	+ Gewinn — Verlust
Soc. de Angeli	23·00	+ 1,574.153
Cot. Fratelli Poma	10·00	+ 556.862
Cot. Veneziano	9·80	— 1,134.080
Unione Manifatture	8·00	+ 428.084
Cot. Valle Seriana	8·00	— 42.806
Cot. Cantoni	8·00	+ 542.643
Manufattura Tosi	8·00	— 293.585
Man. de Stamper. Lomb.	6·00	— 335.620
Cot. Turati	6·00	— 214.398
Cot. di Inverune	5·15	+ 303.005
Cot. Furter	5·00	— 746.549
Cot. Bresciano Ottolini	3·50	— 213.697
Cot. Amman	3·00	— 129.637
Cot. Trevigiani	3·00	— 91.053
Cot. Caprotti	2·90	+ 1.905
Cot. Valli di Lanzo	2·80	— 148·883
Manufattura Caprotti	1·00	— 38.415
	113·15	+ 7.929

Von den in Betracht gezogenen Gesellschaften haben nur sechs einen Reingewinn von insgesamt L. 3,396·652 erzielt, die andern zusammen einen Verlust von L. 3,338.723 erlitten, so dass für die Gesellschaften mit zusammen L. 110 Mill. Aktienkapital ein Saldogewinn von sage und schreibe L. 7929 herauskommt. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass auch die italienische Industrie durch den Zusammenbruch von Knight, Yamey & Ko. schwere Verluste gehabt hat. Nur fünf der Gesellschaften haben eine Dividende geben können und es haben mehrere Gesellschaften ihre vorjährige Dividende herabsetzen oder gar ausfallen lassen müssen. Dabei war auch 1909 ein schweres Krisenjahr gewesen. Die einzige Gesellschaft, die dieses Jahr wieder eine Dividende verteilen kann, während sie im Vorjahre erträgnislos geblieben war, die Unione Manufatture, hat das bessere Erträgnis nur durch vorhergegangene Sanierung erzielt."

Aegyptische Baumwoll-Ernte. Nach den letzten Berichten von Aegypten ist die Aussaat der neuen Ernte in Oberägypten fast beendet und in Unterägypten ist sie schon ziemlich gut vorgeschritten. Es wird ziemlich allgemein geglaubt, dass die Anbaufläche in Oberägypten, namentlich im Niltal eine gewisse Zunahme erfahren wird, desgleichen in Fajum, aber in

letzterer Provinz in weniger starkem Grade; bekanntlich bauen die beiden Gebiete fast lediglich die Ashmuni-Sorte an. In Unterägypten wird das Verhältnis der angebauten Varietäten eine merkliche Verschiebung erfahren. Wahrscheinlich werden ungefähr 150,000 Feddans (1 Feddan = 0,42 ha) mit der neuen Sorte Sakellardis besät, die einen Ertrag von 60,000 bis 70,000 Cantar (1 Cantar gleich 34,93 kg) ergeben dürfte. Man nimmt ferner an, dass in der schon kleinen Anbaufläche für Abbassi eine weitere Verminderung eintreten wird, desgleichen ein leichter Minderanbau bei der Joannovich-Varietät, während der Anbau von Nubari eine wesentliche Zunahme erfahren wird.

Die Zunahme der Woll- und Baumwollwarenfabriken in China. Einem amtlichen Berichte des Vize-Generalkonsuls der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mr. W. R. Dorsey in Shanghai, entnimmt die „Baumwollindustrie und der Textilmarkt" folgendes:

China vermehrt zwar langsam, aber stetig seine Produktion von Woll- und Baumwollwaren und jede neue Gründung einer inländischen Fabrik bringt die Söhne des himmlischen Reiches in direkteren Mitbewerb mit dem Auslande.

Unter den neuen Industrien ist die Weberei sehr hervorragend. Die Shihui-Fabrik, welche im Jahre 1908 in Shanghai gegründet wurde, steht jetzt in vollster Tätigkeit und liefert Wollstoffe für den Lokalmarkt, hat aber legitime Hoffnung, von der Regierung die Lieferung von sehr bedeutenden Partien Militärtuch zu erhalten. Die Direktoren dieser Fabrik sind Chinesen und man kann annähernd 900 englische Yards Stoff täglich oder 270,000 Yards jährlich produzieren. Die Wolle entstammt aus Nordchina. Jetzt beschäftigt diese Fabrik noch vier europäische Beamte, aber sehr bald wird man ihrer nicht mehr bedürfen. Die Arbeiterzahl beläuft sich auf 250, von denen mehr als die Hälfte Frauen sind. Die Männer erhalten 1 Schilling bis 1 Schilling 3 Pence und die Frauen 6 Pence in englischer Währung auf den Tag. Stoffe verschiedener Beschaffenheit werden produziert und deren Preise wechseln von 2 Schilling 6 Pence bis 15 Schilling auf den Yard.

In Lanchow hat kürzlich auch eine mächtige Wollwarenfabrik ihre Tätigkeit begonnen. Die Maschinen wurden aus Europa vor einigen Jahren eingeführt, arbeiteten aber bis in das Jahr 1909 hinein nicht.

In Wuchang etablierte sich gleichfalls eine Wollweberei mit japanischen Maschinen, aber begann erst im Jahre 1910 zu arbeiten. In Chingho und Tientsin sind kleine Fabriken gegründet worden, welche weisse wollene Bettdecken weben und gut prosperieren.

Die chinesischen Baumwollfabriken fahren fort, ihre Webstühle zu vermehren und augenblicklich sind annähernd 2000 moderne Webstühle für Baumwolle in China beschäftigt. Die Zunahme des Konsums in Baumwollstückgut aus inländischen Fabriken hat sich nach amtlichen Feststellungen schon vermehrt.

Aus der Stickerei-Industrie. Die Schiffchen-Stickmaschine in der Schweiz und in Vorarlberg. Nach Kellers Statistik der „Schiffchen-Stickmaschinen in der Schweiz und in Vorarlberg" sind dort in 1426 Etablissementen insgesamt 7160 Maschinen aufgestellt. Davon entfallen auf den Kanton St. Gallen mit seinen 298 Unternehmungen 3240 Maschinen; im Thurgau sind in 193 Etablissementen 1920 Maschinen und in Vorarlberg in 722 Betrieben 1391 Maschinen aufgestellt. Daraus erhellt ohne weiteres die verschiedenartige volkswirtschaftliche Struktur im st. gallischen und vorarlbergischen Stickereigebiet. Von den 7160 Maschinen entfallen 4540 auf das System Saurer und 2372 auf Plauersystem, und zwar befinden sich unter der Gesamtzahl 911 Automaten.

Erfindung einer Fadenwechsel-Einrichtung für Schiftlimaschinen. Schon seit einer Reihe von Jahren wurde unermüdlich daran gearbeitet, eine Maschine oder Einrichtung an den Schifflimaschinen zu konstruieren, die es möglich macht, Stickereien mit Garn in verschiedenen Farben und Stücken herzustellen mit geringstem Zeitverlust für die Garnänderung. Herr J. Klaus-Ott, Geschäftsführer in Bischofszell, hat eine Fadenwechseleinrichtung an Schifflistickmaschinen erfunden, die ein sehr rasches Auswechseln der Fäden ermöglicht. Die Neuerung ist bereits in der Schweiz und in Deutschland zum Patent angemeldet und dieselbe wird in der Stickereibranche unzweifelhaft grosses Interesse hervorrufen, um so mehr, als sich diese Einrichtung ihrer einfachen Ausführung wegen auch an ältern Maschinen mit Leichtigkeit anbringen lässt. Die Erfindung wird auch das ihrige dazu beitragen, der Stickereiindustrie zu ermöglichen, neue Artikel herzustellen, die des zeitraubenden Umfädelns wegen bis heute eine zu kostspielige Arbeit gewesen sind.

Aus der deutschen Deckenindustrie. In diesem Textilzweige hat sich in den letzten Wochen eine wesentliche Besserung konstatieren lassen. Auf Tisch-, Garten- und Bettdecken war der Auftrageingang besonders rege, so dass die meisten Webereien darin auf Monate hinaus mit Arbeitsstoff versehen sind. Von den Absatzgebieten hat der deutsche Markt sich belebt und belangreiche Aufträge erteilt. Aber auch vom Ausland, England, Südamerika und Australien, flossen der sächsischen Deckenweberei reichliche Aufträge zu. Besonders viel verlangt werden für den Export bunte Ripsdecken in Seidenimitat, sowie einschüssige bunt karrierte Tischdecken. In leichteren einschüssigen Gartendecken liegen ebenfalls grössere Ordres für den Frühlings- und Sommerbedarf vor. Für Piquédecken, die lange Jahre ein begehrter Artikel waren, zeigt sich jetzt wenig Interesse, trotzdem die Fabrikanten durch reichhaltige Bemusterung und schöne Ausführung die Kundschaft anzuregen verstehen. Diejenigen Fabriken, die sogenannte bunte Waren, wie Phantasiedecken, Gobelins, Borden und Portieren herstellen, sind gleichfalls gut beschäftigt, da auch hier sowohl vom Ausland als vom deutschen Markt zahlreiche Aufträge vorliegen. Neben Ausführung der hereingenommenen Aufträge bringt auch die Neumusterung, die jetzt im Gange ist, reichlichen Arbeitsstoff mit sich. Während in der Deckenbranche teilweise über Mangel an guten Arbeitern geklagt wird, sind in der Chenilletücher-Fabrikation wegen schwachen Geschäftgangs Arbeiter entlassen worden.

Deutsch-Kolonialer Baumwollbau mit besonderer Berücksichtigung der Caravonica-Edelbaumwolle

von Dr. Hermann Stadlinger-Chemnitz.

(Schluss.)

Als die ersten 8 Ballen amerikanischer Baumwolle damals in Liverpool eingetroffen waren, wurden sie als minderwertig beanstandet! Soll die so oft gerühmte deutsche Intelligenz, Tatkraft und Ausdauer auf einmal kläglich versagen, wo es gilt, eine Kulturtat im wahrsten Sinne des Wortes zu verrichten? Mögen auch die Hoffnungen, die sich an unsere deutschen Kolonien knüpfen, vielfach übertrieben sein, so wollen wir doch nicht vergessen, dass unserem umfangreichen, Deutschland 5 mal an Grösse übertreffenden Kolonialbesitz, vielerorts ein gesichertes Klima mit ausgesprochenen Regen- und Trockenperioden beschert ist, sowie ein Ueberfluss an billigen eingeborenen Arbeitern zur Verfügung steht, welche Vorzüge ihm den Charakter eines Baumwollandes der Zukunft verleihen!

Von Interesse sind die Ergebnisse der Förderung des Baumwollbaues auf eigenem kolonialem Boden durch die Hilfe der deutschen Regierung. Deutschland bewilligte bis zum Jahre 1909 1,7 Millionen Mk. für Kulturversuche und erzielte dabei eine Baumwollproduktion im Werte von 4,3 Millionen Mk. England gab für gleiche Zwecke bis einschliesslich des Jahres 1909 9,4 Millionen Mk., Frankreich 0,9 Millionen Mk. aus und wurden in diesem Falle in den zugehörigen Kolonien 20,1 Millionen bezw. 0,9 Millionen Mk. an Baumwollwert geerntet. Man kann hieraus ohne weiteres ersehen, dass gerade bei Deutschland das Produktionsverhältnis besonders günstig liegt.

Auf die Erfolge und Misserfolge der deutsch-kolonialen Baumwollkultur näher einzugehen, liegt ausserhalb des Rahmens dieser Skizze. Hierüber hat unser Chemnitzer Landsmann Moritz Schanz auf dem 7. internationalen Baumwollkongress zu Brüssel (Juni 1910) ein überaus anschauliches Referat geliefert, auf dessen und interessanten Inhalt hier verwiesen sei.

Nach ihm darf man der weitern Entwicklung der Baumwollkultur in Togo — mögen dort auch noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sein — mit Vertrauen entgegensehen. Auch in Kamerun, mit seinen ungeheueren Hochländern, die schon von altersher mit Baumwolle bebaut sind, liegen die Vorbedingungen zum rationellen Baumwollanbau günstig, sobald erst einmal genügende Verkehrsmittel geschaffen sind. Ferner dürften in Deutsch-Südwestafrika, namentlich dessen nördlichem Teil, nach Klärung der politischen Verhältnisse wohl erfolgreiche Resultate zu erreichen sein. Neuguinea liefert zwar ein vorzügliches Produkt, doch stehen der Entwicklung des Baumwollbaues vorerst noch klimatische Gründe entgegen.

Wohl das erfreulichste Bild hat bis jetzt die Baumwollkultur in Deutsch-Ostafrika ergeben, und man wird an diesen Kolonialbesitz die meisten Hoffnungen knüpfen dürfen. Qualitativ kann die ostafrikanische Baumwolle aus ägyptischer Saat durchschnittlich ungefähr einer „fully good fair“ bewerteten oberägyptischen Baumwolle gleichgestellt werden. Nebenbei sei bemerkt, dass Deutsch-Ostafrika in jährlich gesteigerten Quantitäten erfolgreich an der Kapok-Kultur (Kapokbaum, Ceiba pentandra, ca. 30 m hoch) beteiligt ist. Hier handelt es sich zwar nicht um echte Baumwolle, immerhin aber um ein billiges Surrogat derselben, das für manche Textilzwecke gut geeignet ist. In den letzten Jahren sind auf der Sigipflanzung jährlich etwa 50,000 kg Kapok geerntet und zu 1,05 bis 1,10 Mk. per kg verkauft worden. Auch die unter dem Namen „Pflanzendaunen“ bekannte seidenartige Akonfaser des Calotropisstrauches, dessen Heimat Vorderindien ist, dürfte unschwer in den weiten Steppengebieten unseres afrikanischen Besitzes Fuss fassen. Jedenfalls würden schon einige tausend Ballen dieser Baumwollersatzfasern bei Deckung unseres Rohstoffbedarfes nicht unwesentlich ins Gewicht fallen.

Unter den in Deutsch-Ostafrika angebauten Baumwollsorten hat die Caravonica-Edelbaumwolle wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften als Textilfaser, wie auch hinsichtlich ihrer Vorzüge als Anbaupflanze weitgehendes Interesse erweckt.

Die „Caravonica“ — so genannt nach der Versuchsplantage „Caravonica-Park“ bei Cairns Australien — liefert unter dem schon erwähnten Namen eine der edelsten Pflanzenfasern, die bis jetzt auf den Markt gekommen ist. Im Gegensatz zur gewöhnlichen Baumwollstaude stellt die Caravonicapflanze einen Baum von 1,5 bis 4 m Höhe dar, der perenniert, nicht höhere Ansprüche an die Beschaffenheit des Bodens als andere einjährige Arten stellt und sechs Monate hindurch im Jahre blüht. Die ältesten Pflanzen auf der Mutterplantage stehen seit zehn Jahren. Die ältesten Bestände sind Ende 1909 einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Nach der Aussaat beginnt die Pflanze in kurzer Zeit zu treiben und einige Monate später setzt sie die ersten Blüten an. Die Blütenperiode dauert ein halbes Jahr, wobei der Baum fortdauernd neue Blüten entwickelt. Alsdann verliert die Caravonicapflanze alle Blüten und Blätter und beginnt erst nach einer gewissen Ruhezeit wieder zu treiben. In mancher Hinsicht von Vorteil ist der Umstand, dass die reifen Früchte noch zum Teil während der Blütezeit ununterbrochen eingesammelt werden können, so dass eine wesentliche Ersparnis an Arbeitskräften möglich ist.

Rechnet man hierzu noch den weitern Vorzug, dass dem Caravonicabaum eine vieljährige Lebensdauer beschieden ist, während der Baumwollstrauch alljährlicher Pflanzung bedarf, so zeigt sich eine gewisse Ueberlegenheit der Caravonica ohne weiteres, denn man wird sie sogar in Gegenden anbauen können, wo Arbeitermangel herrscht.

Die Caravonica ist das Ergebnis jahrelanger Kreuzungsversuche aus einer langstapeligen mexikanischen und einer grobstapeligen peruanischen Baumwolle. Dass sie den Beinamen „Edelbaumwolle“ mit Recht verdient, geht übereinstimmend aus den Gutachten kompetenter Baumwollsachverständiger, denen die Caravonica zur Prüfung vorgelegen hat, hervor. Im wesentlichen laufen die Meinungen darauf hinaus, dass die Original-Queensland-Caravonica durch gleichmässige Länge und Stärke des Stapels (40—50 mm) — amerikanische Texas-Baumwolle misst etwa 28 mm, gute Smyrna- oder Togo-Baumwolle etwa 23—25 mm! —, tadellos elfenbeinfarbige Farbe, Reinheit von Schale und Laub, wollartigen Charakter und grosse Porosität, zu dem besten gehört, was in Baumwolle bisher gezogen worden ist. Bemerkt sei, dass zur Zeit zwei Abarten von Caravonicabaumwolle in den Handel kommen: die als „Wollcaravonica“ bekannte, mit Vorliebe zum mischen mit Wolle verwendete Abart und die „Seidencaravonica“, welche sich durch ihre lange, sehr feste seidenartige Faser auszeichnet, und dadurch der ersten Varietät noch überlegen ist.

Die bisherigen, in den verschiedensten Teilen der warmen Zone mit Erfolg abgelaufenen Kulturversuche lassen nach manchen Misserfolgen für die Caravonica eine gute Zukunft erhoffen. Ausgezeichnete Resultate ergaben sich z. B. in Mexiko, in Peru und den französischen Besitzungen in der Südsee. Auch in den holländischen Kolonien war das Kulturergebnis ein so günstiges, dass der Anbau im grossen dort kürzlich in die Wege geleitet worden ist. Richtig behandelte Bäume sollen bald bis zu 4 kg Saatbaumwolle, worunter 40 % Reinbaumwolle, erbringen. Dies dürften allerdings ausnahmsweise günstige Erträge sein. Man wird in der Regel wohl mit Ernten bis zu 2,5 kg und 38 % an Reinbaumwolle zu rechnen haben. Für die Rentabilitätsberechnung dürfte es sogar noch besser sein, nur den Betrag von 1 kg einzusetzen, um den Durchschnitt nicht künstlich in die Höhe zu schrauben.

Um auf die Caravonica von Deutsch-Ostafrika zurückzukommen, ist zu bemerken, dass die Ostafrika-Compagnie an die Chemnitzer Aktienspinnerei neueren Berichten zufolge 30,000 Pfund Caravonica verkauft haben soll.

Inwieweit die Einführung der Caravonica in den deutschen Kolonien gelingen wird, lässt sich zur Zeit noch nicht ohne weiteres übersehen, da ja das bekannte Baumwollsaateinfuhrverbot für Deutsch-Ostafrika von dem dortigen Gouverneur erlassen worden ist, worunter zufällig bedauerlicherweise als erste die Caravonicabaumwollsaat zu leiden hatte. Es wäre gewiss ein grosser Fehler, wenn diese hochwertige Edelbaumwolle aus rein formellen Gründen den deutschen Kolonien verloren gehen sollte, und es ist die Hoffnung auszusprechen, dass die beteiligten Kreise doch noch einen Weg finden, der die ausgedehntere Aufnahme dieser Kultur den deutschen Kolonien und insbesondere der grössten deutschen Kolonie, Deutsch-Ostafrika, ermöglicht.

Die Verwertung der Caravonica zu Textilzwecken wurde zuerst von der Chemnitzer Aktienspinnerei aufgenommen, die aus der Faser Garne von den gröbsten bis zu den feinsten Nummern herstellt.

Aber auch die Heilkunde dürfte aus den hohen Vorzügen der Caravonica Nutzen ziehen. Es ist das Verdienst der Fabrik medizinischer Verbandstoffe S. Immenkamp, Chemnitz, mit fachmännischem Scharfblick die hervorragenden Eigenschaften der Caravonicafaser als Verbandstoffmaterial erkannt und ihre praktische Verwertung für die Herstellung von Verbandwatten erstmalig durchgeführt zu haben. Die Anforderungen, die von Seiten des Verbandstoff-Fabrikanten und nicht zuletzt von Aerzten und Patienten an die Qualität der Verbandstoffmaterialien gestellt werden, sind keine geringen, verlangt man doch heute langfaserige, staubschalen- und knötchenfreie, elastische, poröse und seidenartig sich anfühlende Baumwolle, die beim Verbrennen nur minimale, weisse Ascherückstände hinterlassen darf. Dass diese Kriterien wohl berechtigt sind, beweist die Beschaffenheit so mancher „billiger“ Verbandwatte, wie sie zuweilen vom Publikum, das aus Mangel an nötiger Sachkenntnis die billige Ware bevorzugt, in den Kauf genommen werden muss, — gegen den Willen unserer reellen Verbandstoffindustrie. Wer darüber im Zweifel ist, halte einmal ein solches Verbandwattevlies gegen das Sonnenlicht und prüfe das Vlies auf Kämmung, Anwesenheit von Gries und Graupen, sowie Stappellänge. Auch der Laie wird alsdann sofort ersehen, was eine weiche, elastische, aufsaugungsfähige, gries- und knötchenfreie Normalware gegenüber einem minderwertigen, schlecht polsternden Produkte, das nach Aufhebung eines Druckes in seiner

alten Lage bleibt und mit Wundsekreten filzige Massen erzeugt, zu bedeuten hat. In dieser Hinsicht kann die Caravonicafaser als ein erstklassiges Verbandstoffmaterial bezeichnet und der Verbandstoff-Fabrikation wärmstens empfohlen werden, da ihrre eingangs erwähnten Vorzüge: Langstapeligkeit, Weichheit, Glanz, Porosität, Festigkeit und Gleichmässigkeit, sowie Staubfreiheit und Armut an Knötchen, den strengsten Kriterien genügen. Es ist wohl mit Sicherheit zu erwarten, dass die Caravonica-Verbandwatte infolge dieser Vorzüge sehr bald zahlreiche Freunde finden wird, was um so dankbarer zu begrüssen wäre, als jeder Käufer von Caravonica-Watte gleichzeitig ein Stück deutsch-kolonialer Interessen fördern und damit den Baumwollkulturkampf gegen amerikanisches Grossspekulantentum unterstützen würde.

Leider ist das verfügbare Quantum an deutscher kolonialer Caravonica-Baumwolle noch beschränkt, da naturgemäss eine gewisse Zeit vergehen muss, bis Caravonica-Bäume von genügender Kraft herangewachsen sind. Man hofft, in zwei bis drei Jahren über grössere Quantitäten verfügen zu können, die dann noch infolge ertragreicher Caravonicakultur aus anderen Baumwollländern (Mexiko, Peru, Südafrika, Queensland und andere) weitere Verstärkung erfahren dürften.

Möge dieser Beitrag der Ausdruck einer erneuten Mahnung sein, den Baumwollbau auf deutsch-kolonialer Scholle mit allen Mitteln zu fördern, denn nur so wird es möglich, eine der wichtigsten und brennendsten Fragen unserer nationalen Volkswirtschaft zu lösen!

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Rüti (Glarus). Wollweberei Rüti A.-G. vormals Hefti & Cie. Die Unterschrift des Herrn Ulrich Hefti-Stäger ist erloschen, dagegen hat der Verwaltungsrat in seiner Sitzung dem technischen Leiter Herrn Paul Dindeis in dem Sinne Kollektivprokura erteilt, dass er in Verbindung mit einem der anderen Zeichnungsberechtigten die Unterschrift per procura führt.

— Zürich. Die Generalversammlung des Banco Sete vom 7. März 1911 hat das Aktienkapital des Zürchersitzes von 4 auf 2 Millionen reduziert. Aus dem Verwaltungsrat sind der bisherige Präsident S. de Blonay, Dr. A. von Planta, H. Vogel-Fierz und Jakob Elmer-Dietzsch ausgetreten. Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates ist Giuseppe de Montel in Mailand.

Deutschland. — Barmen. Durch einen Brand ist die Bandfabrik Eckersberg Nachfolger vollständig zerstört worden. Verbrannt sind unter anderem 40 im Betrieb gewesene Bandstühle und 15 Riementische. Der Schaden ist bedeutend.

Türkei. — Brussa. Die in Brussa seit vielen Jahren bestehende mit Tuch, Seiden und Seidenstoffen handelnde Firma Garabet Kourdikian hat ihre Zahlungen eingestellt.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Die letzten Wochen waren immer noch sehr ruhig, sowohl seitens der Fabrikanten wie der Händler verbleibt man abwartend. Die Umsätze beschränkten sich auf den notwendigsten Tagesbedarf; in der Rohseidenbranche wartet man gerne die Ergebnisse der neuen Ernte vor Abschluss grösserer Geschäfte ab.

Seidenwaren.

In den Osterwochen hatte der Detailverkauf grössere Umsätze zu verzeichnen. In der Fabrik hat sich ein bemerkbarer Einfluss zur Verbesserung des Geschäftsganges dagegen noch nicht bemerkbar gemacht. Einige wenige Geschäfte sind durch Herstellung leichter Gewebe oder Spezialartikel noch gut beschäftigt, die andern in der Mehrzahl beklagen sich über Mangel an genügender und lohnender Arbeit. In Lyon hofft man auf den Herbst auf Bestellungen in reichern und grossgemusterten Artikeln; auch in St. Etienne zieht Façonnés etwas an. Es werden Bänder mit Jacquard-Sammet und Ottomaneffekten gemacht werden.

Technische Mitteilungen

Universal-Färbeapparat

der Firma B. Cohnen, Grevenbroich bei Cöln.

Da in neuerer Zeit immer mehr Farbstoffe auf den Markt kommen, mit denen Kötzer und Kreuzspulen nur nach dem Aufstecksystem tadellos gefärbt werden können, so hat die Firma B. Cohnen, Grevenbroich, neuerdings einen Apparat gebaut, auf dem das Garn sowohl nach dem Aufsteck- als nach dem Packsystem gefärbt werden kann.

Bei der Herstellung dieses Apparates ist vor allem auf die Erreichung einer äusserst einfachen Bedienung geachtet worden. Alle Behandlungen, wie Färben, Oxydieren (durch Luft oder durch Dampf), Waschen usw. können unmittelbar hintereinander vorgenommen werden, da ein besonderer Spül- bezw. Waschbehälter vorgesehen ist, der das Zurückpumpen der Farbflotte in die Hilfsbehälter nach erfolgter Färbung überflüssig macht. Dass infolge dieser Anordnung nicht nur die Leistung des Apparates bedeutend erhöht, sondern auch eine grosse Ersparnis an Farbstoff, Dampf, Wasser und Zeit erzielt wird, sieht wohl jeder Fachmann ein.

Der Flottenumlauf dieses neuen Universalfärbeapparates ist ein sehr intensiver und in jedem Materialträger ein zweiseitiger, da bei der einen Hälfte des zu färbenden Materials die Flotte von aussen nach innen und bei der andern Hälfte von innen nach aussen geht. Hierdurch wird eine äusserst gleichmässige Färbung gewährleistet und einer Verstopfung der Spindeln vorgebeugt, da immer nur eine ganz reine Flotte von innen nach aussen durch das Material dringt.

Durch Umstellen eines in die Rohrleitung eingebauten Steuerhahnes kann die Flotte in die Hilfsbehälter gepumpt werden, woraus sie wieder durch die Färbepumpe in den Färbeapparat zurückbefördert werden kann. Die hierzu erforderliche Zeit beträgt 1 bis 2 Minuten.

Für die mit Hydrosulfit löslichen Farbstoffe, bei denen das Material möglichst entlüftet in die Flotte eingehen muss, ist der Apparat mit einer besonderen Vorrichtung versehen, die es ermöglicht, die in dem Material und seinem Träger enthaltene Luft vorher abzusaugen und das gefärbte Material beim Austritte aus der Farbflotte sofort zu entwässern bezw. zu vergrünen oder auch zu oxydieren.

Für Indigofärbungen wird der Apparat noch mit einem besonderen Netz- oder Vorfärbeapparat versehen, auf dem das Material als Ersatz für das Abkochen genetzt oder, wenn die Indigofärbung einen Untergrund von Schwefelfarbe usw. haben soll, entsprechend behandelt wird.

Der ganze Färbeprozess geschieht bei dem Universalfärbeapparat durch eine sehr kräftig wirkende, wenig Kraft (2 bis 3 PS) beanspruchende, langsam laufende Flottenpumpe, die Entwässerung des Materials sowie die Oxydation durch Luft durch eine von dem Färbeapparat unabhängige Vakuumvorrichtung. Beim Färben von Kreuzspulen mit Farben, die nicht durch Luft oxydiert zu werden brauchen, kann die Vakuumvorrichtung in Wegfall kommen. Die Pumpe ist mit selbsttätiger Umschaltvorrichtung versehen.

Der Apparat kann auch zum Färben der auf Bäumen gezettelten Ketten eingerichtet werden. In diesem Falle wird das eine der Saug- und Druckrohre mit dem Kettenbaum so durch ein Rohr verbunden, dass der Baum, entgegengesetzt zu dem Träger der Kötzer und Kreuzspulen, wagerecht in den Apparat zu liegen kommt. Zum Entwässern der Kettbäume wird ein besonderer Absaugestutzen mit der Vakuumvorrichtung verbunden.

Nebenbei bemerkt, eignet sich dieser Apparat auch zum Schlichten von Kreisspulen; zum Trocknen sind dann be-

sondere Vorrichtungen nötig, da der Ausfall einer guten Kreuzspulenschlichte wesentlich von einem schnellen Trocknen abhängt.

Die Firma Cohnen baut ihren neuen Universalfärbeapparat in verschiedener Ausführung von 300 bis 1000 kg und von noch grösserer täglicher Lieferung für substantive und Schwefelfarben, und von 400 bis 1200 kg täglicher Leistung für Färbungen mit Indigo in einem Zuge. Bei Indigofärbungen kann auch eine beliebige Anzahl Züge gegeben werden.

Für Material, z. B. Kreuzspulen und Stranggarn, das nach dem Packsystem mit substantiven Farben, Schwefelschwarz und dergl. gefärbt werden kann, ist die Leistung des Apparates noch grösser. Von besonderem Vorteil ist noch, dass die Packräume bei Kreuzspulen viereckig sind, wodurch das Einpacken bedeutend erleichtert wird, Zwischenpackungen seltener nötig sind und die Spulen bedeutend weniger verunstaltet werden.

Die grossen Vorzüge des neuen Universalfärbeapparates der Firma Cohnen sind demnach kurz zusammengefasst folgende:

1. Sehr grosse Leistung, da ununterbrochen gefärbt werden kann.
2. Grosse Ersparnis an Farbstoff, da Oxydationsfarben sehr schnell oxydiert werden und gar kein Farbstoff verloren geht, günstiges Flottenverhältnis.
3. Beträchtliche Ersparnis an Dampf, da die Farbflotte nicht nach jeder Färbung in die Hilfsflottenbehälter zurückgepumpt zu werden braucht und somit keine wesentliche Abkühlung erleidet.
4. Wenig Kraft- und Wasserverbrauch und Wegfall der Vorgelege, da die Pumpen langsam laufen.
5. Leichte Bedienung des Apparates, da seine Höhe vom Fussboden nur ungefähr 1 m beträgt.
6. Die Möglichkeit, auf ein und demselben Apparat Kötzer, Kreuzspulen, Kettbäume, Stranggarne, loses Material sowohl mit Schwefel und substantiven Farben als auch mit Indigo und allen sonstigen Küpen- bezw. mit Hydrosulfit löslichen Farbstoffen färben zu können.
7. Volle Sicherheit für gleichmässige Färbungen bei passendem Material und bei Verwendung der für die Apparatenfärberei geeigneten Farbstoffen.
8. Vollständige reine Waschung des gefärbten Materials, da das Spülwasser das Material nur einmal, entweder von innen nach aussen oder umgekehrt, sehr gut durchdringt
9. Der Apparat ist mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, z. B. Entlüftung des Materials vor Eingang in die Flotte und schnelle Oxydation nach dem Färben, Entwicklung der Färbungen durch Dampf und Luft mittels Luftinjektors und besondere vom Färbeapparat unabhängige Spüleinrichtung versehen.
10. Die Hilfsflottenbehälter brauchen nicht hochgestellt zu werden, da die Färbepumpe die Flotte wegdrückt und sie auch aus den auf ebener Erde stehenden Behältern absaugt.

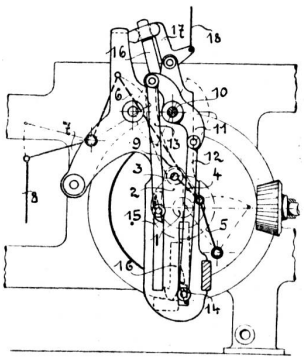
Interessenten steht die genannte Firma mit weiterer Auskunft gerne zur Verfügung.

Schützenwechselvorrichtung.

Von Georg Schwabe in Bielitz, Oesterr.-Schlesien.

D. R.-P. Nr. 222,701.

Auf der Kurbelwelle 1 sitzt die Kurbel 2 mit dem Kurbelzapfen 3 als Antriebskurbel für den Schützenschlag, welcher hier in positiver Weise durch Gelenkstück 4, Hebel 5 und Zug 6 auf den Uebertragungshebel 7 mit Zugstange 8 erfolgt. Gleichzeitig trägt der Kurbelzapfen 3 der Kurbel 2 die Zugstange 9, welche durch die Welle 10, Messerhebel 11 und Züge 12, 13 mit den Messern 14, 15 in Verbindung gebracht ist. Hierbei ist die Lage der Welle 10, welche die Messerhebel 11 trägt, zur Lage der Kurbel 2 eine gegebene. Sie bestimmt den Beginn des Kastenhubes zum Beginn der Schlagbewegung. In bekannter Weise betätigen diese Messer 14, 15 die Zahnstangenplatinen 16 und alle weitern Teile der Schützenwechseleinrichtung. Die Platinenkloben 17 werden von der auf der Schaftmaschinenseite befindlichen Karte durch geeignete Züge und Uebertragungshebel sowie Züge 18 hin- oder herbewegt, um die Nasen der Zahnstangenplatinen 16 vor das eine oder andere Messer zu bringen. Die auf der Laden- oder Kurbelwelle des Stuhls 1 sitzende Kurbel 2 bewegt also vom Kurbelzapfen 3 aus gleichzeitig den Schützenschlag, sowie die Schützenwechseleinrichtung und bewirkt, dass der Kastenhub kurz vor Eintritt der Ruhelage der Schlagvorrichtung und die Beendigung des Kastenhubes kurz vor Eintritt des Schützenschlages erfolgt. Eine Verstellung der Kurbel 2 auf der Kurbel oder Ladenwelle 1 bewirkt durch gleichzeitiges Verstellen ein früheres oder späteres Beginnen des Schützenschlages und des Kastenhubes gegenüber der Ladenbewegung.



Textil-Rundschau.

Auf dem Gebiet der Textilindustrie sind im ersten Vierteljahr 1911 in Deutschland eine Anzahl Neuheiten patentiert und als besonders bemerkenswert in einer Rundschau in der deutschen „Werkmeisterzeitung" aufgeführt worden. Wir entnehmen derselben die folgenden interessanten Angaben:

Schon früher wurde eine Benzinwasch- und Spüleinrichtung geschützt, bei welcher im Wasch- und Spülbehälter eine Schleudertrommel gelagert ist, in der die Ware ausgeschleudert wird, während in einem nach unten in bekannter Weise durch einen Schmutzablass abgeschlossenen Klärtrichter des Behälters das Benzin Gelegenheit hat, sich zu klären. Während nun bei dem Gegenstand des früheren Patentes der Schleuderraum und der Klärraum des Wasch- und Spülbehälters in dauernder, offener Verbindung stehen, ist letzterer nach einer neuen Einrichtung unter Anwendung mehrerer Klärräume vom Schleuderraume getrennt. Jene sind so angeordnet, dass man sie beliebig abschalten oder zu Förderzwecken an den Schleuderraum anschliessen kann. So lässt sich die Ware in dem gleichen Behälter, ohne dass er geöffnet werden muss, nach einander mit verschiedenen reinen oder geklärten Benzinbädern behandeln. Das kennzeichnende Merkmal der neuen Einrichtung besteht darin, dass der die Schleudertrommel enthaltende Raum des Wasch- und Spülbehälters mit zwei oder mehr geschlossenen, zur Klärung dienenden Kammern einerseits durch einen Mehrwegehahn, andererseits durch eine Fördervorrichtung verbunden ist. Zweck dieser Einrichtung ist, das Benzin aus dem Schleuderraum des Behälters in die eine oder andere Klärkammer zur Klärung abzuleiten, oder reines oder geklärtes Benzin aus einer der Klärkammern in den Schleuderraum zu führen.

Gegenstand einer andern Erfindung ist eine Tasterkluppe für Gewebespann- und Trockenmaschinen mit Versiegelungsvorrichtung für die beweglichen Klemmbacken. Das Wesen dar Erfindung besteht darin, dass an dem Lagerarm der beweglichen Klemmbacke ein besonderer Vorreiber angeordnet ist. Dieser verriegelt bei Beginn des Oberlaufes, wenn die Kante des Stoffes gefasst wird, die bewegliche Klemmbacke, und hebt die Verriegelung beim Austritt des Stoffes aus der Trockenmaschine wieder auf. Darauf kann die Backe zwecks Freigabe des vorher festgehaltenen Stoffes gedreht werden. Ferner wird der Vorreiber zweckmässig mit zwei Armen ausgerüstet. Der eine Arm stösst bei Beginn des Oberlaufes, der andere beim Austritt des Stoffes aus der Trockenmaschine gegen den festen

Auschlag, der zu diesem Zwecke vorgesehen ist. Auf diese Weise wird der Vorreiber in einem Falle über eine Nase der Klemmbacke geschoben, im andern Falle davon abgeschoben, wodurch die Klemmbacke verriegelt oder freigegeben wird.

Patentiert wurde eine Vorrichtung zum Auflaufenlassen einer Gewebebahn auf eine andere, bei welcher ein faltenfreier Gewebelauf unter gleichzeitiger Vermeidung des Umschlagens der Gewebekante erzielt werden soll. Die Vorrichtung besteht aus zwei mit Nadeln besetzten endlosen Riemen, welche über vier angetriebene Riemscheiben laufen. Diese Nadelriemen werden auf die in Frage kommende Gewebebreite eingestellt und hierauf wird die eine Gewebebahn aufgenadelt. Diese Anordnung bietet an sich nichts Neues. Die Neuerung bei der Erfindung besteht vielmehr in der Führung der zweiten, auf die erstere auflaufenden Gewebebahn. Damit die zweite Bahn völlig faltenfrei und ohne umgeschlagene Gewebekante auf die untere Gewebebahn auflaufe, ist die Vorrichtung derart angeordnet, dass die zweite Gewebebahn im aufgewickelten Zustande direkt auf die untere aufgenadelte Bahn zu liegen kommt, wobei die seitlichen Nadelriemen die Unterstützung der oberen Warendocke bilden. Die Nadeln des Riemens leisten dabei gleichzeitig für einen faltenfreien Lauf unter Vermeidung umgeschlagener Gewebekanten Gewähr. Zum Weitertransportieren der beiden vereinten Gewebebahnen ist hinter den letzten Riemenrollen ein Abzugswalzenpaar mit darauf folgender Aufwickelvorrichtung angebracht.

Eine Erfindung betrifft einen flachen Kulierwirkstuhl zur Herstellung von Ringelmustern und dergleichen mit ungerader Maschenreihenzahl, bei welchem zwecks Arbeitens zweier oder mehrerer unmittelbar aufeinander folgender Maschenreihen in gleicher Arbeitsrichtung die Rösselschiene während des Ausarbeitens der zuletzt kulierten Maschenreihe in ihre der Kulierrichtung dieser Maschenreihe entsprechende Anfangsstellung leer zurück geführt wird. Bei den bisher bekannten derartigen Kulierwirkstühlen wird der bezeichnete Leerrücklauf der Rösselschiene dadurch bewerkstelligt, dass sich im gegebenen Zeitpunkt die Drehrichtung des Kulierexzenters ändert. Zweck der neuen Erfindung ist nun, den Leerrücklauf der Rösselschiene ohne Aenderung der Drehrichtung des Kulierexzenters zu bewirken. Es soll dadurch nämlich eine gleichförmige Bewegung erhalten werden, so dass die beim Umsteuern unvermeidlichen Stösse vermieden werden, und demzufolge der Stuhl mit grösserer Arbeitsgeschwindigkeit angetrieben werden kann. Dazu dient eine besondere Einrichtung. Es ist das Kulierexzenter nämlich mit einer geraden Anzahl von Daumen versehen, von denen immer der eine zum Kulieren, der nächstfolgende zum leeren Zurückbewegen der Rösselschiene dient. (Schluss folgt.)

Die „Künstler".

(Schluss.)

Wir haben die „Künstler", sie arbeiten für das Kunsthandwerk und für die Industrie.

Die neue Richtung hat sich auch den Weg in die Kreise der praktisch schaffenden Zeichner gebahnt und dort ihre Läuterung gefunden, jene haben mit neuen Gedanken die gediegenen praktischen Kenntnisse erweitert und waren in der Folge befähigt, brauchbare, verkäufliche, dem modernen Prinzip angepasste Entwürfe herzustellen. Dem Künstler sind wohl neue Wege gelungen, aber die Absicht, diese Wege dem Konsum zugänglich zu machen, scheitern oft an der Unmöglichkeit, diesen neuen Gedanken praktisch zu interpretieren. Warum muss dieses Faktum immer wieder konstatiert werden, warum wird von Seiten jener „Künstler" immer halbe Arbeit geleistet, und warum stellt man sich trotzdem dort auf einen ganz unnahbaren hochtrabenden Standpunkt? —

Kunstgewerbler klagen über unberechtigte unerschwingliche „Künstlerhonorare", klagen ob der mangelhaften praktischen Kenntnisse, über schlechtes Zusammenarbeiten mit den „Künstlern". Nach Aussprüchen des Herrn Hofjuweliers Beumers, Düsseldorf in November-Heft der W. D. K.

„Sensation" will das breite Volk, so sagt man, der Künstlername wird bei uns bald auf jedem Stockgriff, auf jeder Kaffeetasse zu lesen sein.

„Sensationslust" treibt auch vielleicht manchen Fabrikanten oder Kunsthandwerker dazu, mit Künstlernamen seine Erzeugnisse zu schmücken? — Warum nimmt dieses Sensationsfieber, wenn wir es so nennen sollen, trotz der immer wieder zu beklagenden praktischen Unzulänglichkeit der Künstler-Entwürfe in seiner Ausbreitung noch zu, während dem praktischen Kunstgewerbefachmann bei seinem wohlbegründeten, praktisch berechtigten Aenderungsvorschlägen am „Künstler-Entwurf" immer die gekränkte „Künstlerehre" gegenübertritt?

Warum das Reklamegeschrei in allen Zeitschriften, warum immer „Tam-Tam" wohin man auch blickt? Unsere grossen Künstler aus der Blütezeit des deutschen Kunsthandwerks befruchteten in aller Stille die Produktion, sie erkannten, in krassem Gegensatz zu heute, auch neben ihrem Entwurf, die Güte der Ausführung und die werkmässige Geschicklichkeit der Ausführenden an, wie dies viele Ueberlieferungen beweisen.

Dem modernen Künstlerschwarm will man neue Scharen zuführen, und woher? Aus der unbefriedigten, füs die hohe Kunst unvollkommen ausgestatteten „Akademie-Jugend". Wie es in einer Versammlung, die diesen Absichten die Wege ebnen sollte, zum Ausdruck gebracht wurde, will man dem „Künstler-Proletariat" Verdienstmöglichkeiten erschliessen.

Also dem kunstgewerblichen wohlgeschulten Zeichner Konkurrenz über Konkurrenz schaffen.

Man empfiehlt wohl dieser „Künstler-Jugend" nur mit gediegenen praktischen Kenntnissen vorgebildet, dem Kunstgewerbe näher zu treten, solche sind aber nicht in 6 Wochen zu erlangen, wenn man auch vorschlägt, die Akademien zu Hochschulen fürs Kunstgewerbe umzugestalten (wir haben noch nicht genug kunstgewerbliche Fachschulen, so wird eine Aenderung des Schultitels allein im praktischen Erfolg keinen Fortschritt eintreten lassen).

Nach all diesem tritt uns die Frage entgegen: „Was soll dann eigentlich geschehen?" Sehr einfach, man unterstütze die seit langen Jahren im werktägigen Betriebe stehenden, von der Picke auf herausgebildeten gewerblichen Künstler so, wie es mit den sog. „Gottbegnadeten" von allen Seiten geschieht. Wenn es der einschlägigen Presse wirklich darum zu tun ist, an dieser hier behandelten Misère mit Wandel schaffen zu helfen, warum reicht sie fortgesetzt nur denen die Hand, deren Unqualifiziertsein immer wieder durch die schaffenden Kunstgewerbe und Industrie-Kreise erwiesen wird. Hat sie für den handwerklich technisch gut vorgebildeten Künstler, welcher mitten im Kunstindustriebetriebe steht, von jeher etwas anderes übrig gehabt, als den aus der Fabel bekannten Eselsfusstritt?" —

Der alterprobte kunstgewerbliche Zeichner, für welche Branche er auch arbeitet, der, nachdem er dieselbe praktisch erlernt, genau weiss wie sein Entwurf in der Ausführung ausschaut, genau weiss, wieweit er bezügl. der Herstellungskosten im Entwurf gehen kann, der sich durch eine gediegene zeichnerische Bildung den Forderungen auf modernem kunstgewerblichem Gebiet vollkommen gewachsen fühlt, wird beharrlich totgeschwiegen, seine Leistungen dominieren auf dem Markte, sein Name ist Null. Was hat ihn, der neben all diesen Künstlernöten das Panier deutschen Kunstgewerbefleisses seither hochgetragen hat, denn bis jetzt gehindert zu zeigen, was er kann und was er ist? —

Nichts anderes als seine viel tiefer gedrungene Fachbildung und strenge Auffassung und Verarbeitungsweise aller schmückenden Elemente im Rahmen der Erzeugungs- und Absatzmöglichkeit. In dem Hexensabbath neuer Schmuckformenerfindungen, der — Gott sei Dank — hinter uns liegt und hervorgerufen war durch die „Befruchtung" des Kunstgewerbes von Seiten der „Gottbegnadeten Künstler" konnten es die an strenges, technisches, künstlerisch-veredeltes Schaffen gewöhnten praktischen Kunstgewerbefachleute nicht über sich gewinnen, gegen ihre bessere Ueberzeugung und ernste

Formenbildungsweise Produkte hervorzubringen, die an Oberflächlichkeit und nichtssagender Linienspielerei mit vielen der modernen „Künstlerprodukte“ hätten Schritt halten müssen.

Schneller als man gedacht, ist diese leblose Ornamentik ihrem wohlverdienten Ende entgegengegangen. Sie konnte nur entstehen, weil die sie schaffenden „Künstler“ technisch und praktisch nicht tief genug ins Material eingedrungen waren, um gedanklich oder ornamental höherwertige neue Formen mit Glück zu erzeugen. Man ist daher lange Zeit über sinnloses Linien-, Kästchen-, Spiralen- und Schnörkelwerk nicht hinausgekommen.

Erst das seit neuerer Zeit folgerichtig nach dieser Oede wieder erwachte Verlangen nach gedanklich höherstehenden Zeichnungen und interessanter Ornamentierung scheint uns einer gesunden Zeit entgegenzuführen, in welcher naturgemäss alle „Kunst-Elemente“ wie welke Blätter vom Stamme fallen müssen, die sich bisher bei Schnörkeln, Drei- und Viereckchen etc. recht gut genährt haben.

Eine neue Zeit bricht an und nicht zum Schaden dessen, der in seinem Fache Alles beherrscht.

Hat wirklich Jemand ausser einigen Kunstliteraten ernst daran geglaubt, dass ein und derselbe Künstler für Keramik, Tektonik, Metallotechnik oder Textilkunst in gleich vollendeter Weise neue bahnbrechende Künstlerentwürfe schaffen kann? —

Der eingeweihte Fachmann weiss es besser und wird mit vollem Recht behaupten, dass es Einzelzweige im Kunstgewerbe gibt, in welchen der „Künstler“ nach halben Menschenaltern erst die Materie so beherrscht, dass er für sein Metier neuschaffend vorgehen kann. Die mit der Schnellebigkeit unserer heutigen Zeit Hand in Hand gehende Oberflächlichkeit des Urteils kann es allerdings mit sich bringen, dass Einer, der das Klappern zum Handwerk gut versteht, als ein gottbegnadetes Genie wie weiland Raphael, Rubens, Holbein oder Dürer ausgerufen wird. Aber wirkliche solche Geister sind dünn gesät.

Allmählich kommt die in unserer Urväter Kunstwerken allezeit angestaunte „Gründlichkeit“ in „Allem“ wieder etwas zur Geltung und diese wird das Mittel sein, auf dem hier behandelten Gebiet die Spreu vom Weizen zu sondern. Den „Gottbegnadeten“ Künstlern kann hier langjähriges, ernstes, vertieftes, gründliches Studium bei ein und demselben Leisten bei etwas weniger Selbstüberhebung gute Dienste tun und das ersetzen, was sie durch Hin- und Herparlamentieren nicht erreichen können.

Unseren bewährten fachmännisch im Kunstgewerbe tätigen Praktikern der Kunst wäre etwas mehr Selbstbewusstsein zu wünschen. Den kunstgewerblichen Produzenten aber läge es nahe, nicht zu viel von aussen, sondern immer wieder das Meiste von denen zu erwarten, die seither mit gründlichem Können ihr Unternehmen auf der Höhe gehalten und gefördert haben.

Lang mag auf allen kunstgewerblichen Gebieten ein Stillstand der zeichnerischen Leistungen stattgefunden haben, auf der praktischen Seite seines Berufes hat der kunstgewerbliche Zeichner immer an seiner Vollkommnung gearbeitet. Ersteres hatte eben seine Ursache in der gänzlichen Darniederlage spezifisch deutschen Charakters im Kunstgewerbe. Beispiele liessen sich nennen dafür, dass dem ersteren nicht mehr so ist. Aus allen Branchen mag hier die Textilindustrie und speziell aus ihr die Spitzen-, Gardinen- und Stickerei-Fabrikation hervorgenommen werden, zu deren Erzeugnissen nur praktische Erfahrung und zeichnerisches Können gehört nicht aber „Künstler“ „Tam-Tam“. —

Brüssel gab ein Beispiel und die Auszeichnungen reden. Nähere Berichte hierüber bringen die kunstgewerblichen Zeitschriften.

Und so in vielen Branchen.

Ist nun einmal das Gebiet des kunstgewerblichen Industriezeichners angeschnitten, so mögen auch hier Eigentümlichkeiten, unter denen er arbeitet, im Gegensatze zur „Künstlerleistung“ erwähnt werden!

Er schafft für das grosse Publikum und nicht für Einige Wenige mit exquisitem Geschmack, er schafft für den Fabrikanten Muster, die den Markt beherrschen, Jahrein Jahraus, jedes Jahr ein oder mehrere Kollektionen von so und soviel verschiedenen Mustern, für die verschiedensten Artikel und Bestimmungen.

Und der „Künstler“ — versucht — sich bald hier bald dort einmal mit ein paar Mustern, die Bestellungen bringen die Muster des Industriezeichners. —

Sagt dem „Künstler“ das eine Gebiet nicht mehr zu, oder ist es, weil nach seiner Meinung ein dauernder Erfolg unmöglich war, abgegrast, so nimmt er ein anderes.

Bald ist es Holz, bald Eisen, bald ist es die Textilindustrie, bald ist es jene, die sich unter seinen Händen, beeinflusst durch seinen Geist in neue absurde, wir wollen nicht sagen immer unschöne Formen zwingen lassen müssen.

Der kunstgewerbliche Industrie-Zeichner kann nach seiner „gründlichen“ Ausbildung, die in den meisten Fällen viele Jahre benötigt hat, in seinem Berufe nur für eine Branche etwas Vollkommenes leisten.

Wie anders hier die unzähligen Branchen und Materialien, die ein Künstlerhirn bemeistern will. Zugegeben soll werden, dass es unter den „Künstlern“, welche schon längere Zeit für das Kunstgewerbe arbeiten, solche gibt, denen die praktische Ausführung eben so zu Eigen geworden ist, als die zeichnerische Ausschmückung, aber was ist denn im Grunde genommen ein solcher „Künstler“ anderes, er ist kunstgewerblicher Zeichner. Wo sich die beiden notwendigen Fähigkeiten vollkommen in einer Person vereinigen, kann auch diese nur vollkommen für eine bestimmte Branche schaffen.

Oder es heisst eben nach dem Spruche: „99 Handwerke und 100 Unglücke“.

Also darum ohne Schaden für den einzelnen, ohne Schaden für unser gesamtes deutsches Kunstgewerbe und die kunstgewerblich arbeitende Industrie, es geht ohne Künstlernamen, ohne Reklametrommel. Derjenige Zeichner, welcher in seinem Fache etwas ausserordentliches leistet, ist ein Künstler, und dieses Bewusstsein sollte ihn erheben, ohne auf eine egoistische Reklame Anspruch zu machen. Ob nun zum Zeichen der Reklame, ob zum Zeichen einer „Qualitätsarbeit“, das wird der Verkaufs-Preis in den meisten Fällen schon deutlich sagen. Zudem ist das deutsche kaufkräftige Publikum schon in etwas erzogen. Der Künstlername ziert nicht, er unterbindet den kunstgewerblichen Bestrebungen insofern ihre Bewegungsfreiheit, als sie hier veranlasst werden, einen Personenkultus zu treiben, der egoistisch, genug ausgeputzt wird alles geleistete Gute für sich in Anspruch zu nehmen.

Das deutsche Kunsthandwerk täte besser daran, ohne Reklame und Personenhuldigung in gegenseitiger Ergänzung und Vervollkommnung zur Arbeitsweise unserer grossen Kunstgewerbler zurückzukehren, es wäre seiner würdig, allein durch Qualität sich selbst zum Ruhme zu verhelfen.

Kleine Mitteilungen

Italien. Brand. In Bardone bei Biella ist die grosse Wollenspinnerei der Firma Rivetti durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden. Sämtliche Maschinen und die Rohmaterialien sind zertrümmert worden.

Portugal. In Santo Thirso äscherte ein Brand die Spinnerei ein. Das Gebäude stürzte ein und zahlreiche Arbeiter wurden verschüttet.

Belgien. Fabrikeinsturz. In Gremberghen ist das Gebäude einer dortigen Textilfabrik eingestürzt und begrub sieben Arbeiter unter seinen Trümmern. Fünf der Opfer wurden schwer verletzt, die beiden andern leicht verwundet zutage gefördert.

2000 Ballen Wolle durch Feuer vernichtet. Im Hafen von Dünkirchen (Frankreich) ist am 21. April Grossfeuer ausgebrochen, das bedeutenden Schaden anrichtete. Viertausend Ballen Wolle aus Australien konnten gerettet werden; zweitausend Ballen wurden vernichtet oder beschädigt. Der Schaden übersteigt eine Million. Die Brandursache ist unbekannt.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli**, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler, Zürich.

Mitteilung an die Mitglieder im Ausland!

Um die Bezahlung der Jahresbeiträge seitens der Mitglieder im Ausland zu erleichtern, haben wir in verschiedenen Ländern Zahlstellen eingerichtet und sind hiefür folgende Herren gewonnen worden:

I. **Deutschland:** Herr August Schweizer, **Tumringen** bei Lörrach, Grossherzogtum Baden.

II. **Frankreich:** Mons. M. W. Ruhoff, Tissage mécanique Baumann aîné & Co., **St-Pierre de Bœuf,** Loire.

III. **Oesterreich:** Herr Ed. Eschmann, Kamm- und Geschirrfabrik, **Mährisch-Schönberg** (Mähren).

IV. **Italien:** Herr H. Margstahler, p. a. Herrn A. Rütschi, **Mariano-Commense.**

V. **Russland:** Mons. Oscar Haag, **Moskau,** Postfach No. 8.

VI. **Vereinigte Staaten:** Mister A. W. Bühlmann, Broadway & Brome Street, Silk Exchange Building, **New-York.**

Wir ersuchen unsere in den betreffenden Ländern wohnhaften Mitgiieder, insofern sie ihre Jahresbeiträge noch nicht bezahlt haben (Fr. 6.20 per Jahr), den Betrag an die vorgenannten Zahlstellen einzusenden.

Mit kollegialischem Gruss **Der Vorstand.**

Patent-Erteilungen.

Kl. 22 g, Nr. 49577. 2. Oktober 1909. — Fadenführungsvorrichtung bei Schiffchenstickmaschinen. — Morris Schoenfeld, Rorschach. Vertreter: A. Ritter, Basel.

Kl. 22 g, Nr. 49578. 29. Oktober 1909. — Maschinengestell für Schiffchenstickmaschinen. — Morris Schoenfeld, Rorschach. Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 22 h, Nr. 49579. 16. November 1909. — Stickmaschine. — Gottlieb Fenkart, Hohenems (Vorarlberg). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 24 a, Nr. 49580. 30. September 1909. — Bandfärbeapparat. — „Sturmfest Vertrieb" Zürich, Scheuchzerstrasse 62, Zürich IV. Vertreter: Wilh. Reinhard, Zürich.

Krawattenstoff-Fabrik sucht einen sehr tüchtigen

Reisenden

welcher ausser deutsch die englische und französische Sprache beherrscht.

Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsansprüche an **Friedmann & Schiel, Wien, VI/2.,** Loquaiplatz 12.

Ein umsichtiger

Fachmann als Betriebsleiter

einer Kunstseidenfabrik per bald gesucht.

Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit, sowie Gehaltsansprüche unter **O. W. 996** an die Expedition dieses Blattes.

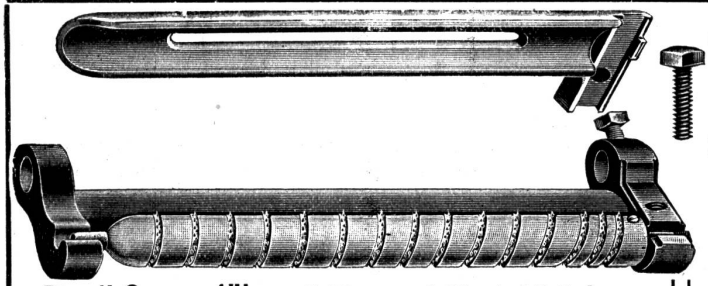
Gesucht.

In eine mechanische Seidenstoffweberei Ober-Italiens für die Ferggstube zu Hülfsarbeiten **jungen Mann,** der die Webschule besuchte oder wenigstens einen vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler organisierten Sonntagskurs mit Erfolg bestanden hat. Eintritt sofort. Vorkenntnisse in der italienischen Sprache erwünscht.

Selbstgeschriebene Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **D. D. 1000** an die Expedition des Blattes.

Süddeutsche Seidenweberei

sucht jüngern, tüchtigen **Mann** mit Webschulbildung für das Dispositions-Bureau. Gefl. Offerten sind zu richten unter Chiffre Q. U. 988 an die Expedition des Blattes.



G. Hunziker

Mechanische Werkstätte

RÜTI (Zürich)

Gegründet 1872.

Spannstab „Perfekt"

(geschützt durch ✠ Pat. 46161 und ausländ. Patente)

Seit Jahren erprobt. Prima Referenzen.

Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.
Kein Hängenbleiben der Fäden.
Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.

Ringli-Spannstäbe mit Eisen- und Messing-Zylinder.
Spannstäbe mit Doppelsupport.
Sternenspannstäbe.
Spindeln, Spindelbüchsli, Weberschiffli für Baumwolle und Seide.
Federn u. s. w.

Reparaturen prompt und billig. — Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Arbeiten.

Zu verkaufen.

Eine **Seidenweberei**

in Mähren, tschechische Gegend, an zwei Bahnlinien gelegen, ist mit oder ohne maschinelle Einrichtung billig zu verkaufen. Lichte, trockene Arbeitsräume, ca 800 m²; Kraftanlage 20 HP Turbine, Motor und elektrische Lichtanlage. Zur Fabrik gehört ein einstöckiges Wohnhaus, Feld und Garten. Interessenten belieben sich zu melden unter Chiffre **H. R. 184** bei der Expedition dieses Blattes.

Eine Partie alte, jedoch noch guterhaltene

Webstühle

werden per sofort zu kaufen gesucht.

Offerten unt. Chiffre O. O. P. 999 befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

Schweizerische Textilmaschinenfabrik sucht jüngeren

Weberei-Techniker

welcher die Demonstrationsmachinen in richtigem Betrieb halten kann und im technischen Zeichnen, sowie Musterausnehmen bewandert ist. Gründliche Kenntnisse des Französischen erforderlich. Bewerber wollen über ihre bisherige Tätigkeit, sowie Familienstand und Gehaltsansprüche genaue Angaben machen unter Chiffre **R. R. A. 991.**

Gesucht.

Seidenfabrikationsgeschäft am See sucht tüchtigen

Disponent

vertraut mit der Fabrikation von Nouveautés- und Fantasie-Artikeln. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugniskopien unter Chiffre **Z. K. 990** an die Expedition des Blattes.

Seidenfabrik sucht

auf das Dispositionsbureau tüchtigen

jüngeren Mann

mit Webschulbildung zu sof. Eintritt.

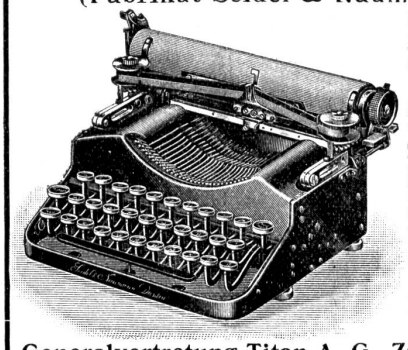
Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre S. S. 1001 an die Expedition des Blattes erbeten.

STELLE-GESUCH.

Tüchtiger, selbständiger Fabrikant mit umfangreichen Rohstoff-Dispositions- und Kalkulations-Kenntnissen, in der Herstellung aller Uni-, Fancy-, Futter- und Krawattenstoffen gründlich erfahren, sucht anderweitig dauerndes Engagement. Kaufmännische u. Webschulbildung. Prima Zeugnisse. Offerten unter **K. A. 998** an die Exped. ds. Blattes.

Erika-Schreibmaschine

(Fabrikat Seidel & Naumann, Dresden)



besitzt trotz des niederen Preises von *Fr. 275.—* alle technischen Vervollkommnungen:

Sichtbarkeit der Schrift. Typenhebel aus Stahl mit Zentralführung. Kugellagerung des Wagens. Rücklauftaste für Korrekturen und Additionen. Hohe Durchschlagskraft - zweifarbiges Band. Universal-Tastatur.

Prospekt, auf Wunsch auch Vorführung durch die

Generalvertretung Titan A.-G., Zürich I, Tiefenhöfe 6.

STELLE-GESUCH.

Junger, energischer und schaffensfreudiger Mann, Absolvent der Zürcher. Seidenwebschule, mit zehnjähriger Praxis im Textilfach, spez. Weberei (Schaft und Jacquard), Kunstseide etc., gegenwärtig als **techn. Leiter** tätig, wünscht seine Stellung zu ändern, am liebsten als selbständiger

: Leiter :

einer nicht zu kleinen Weberei, ev. auch eines andern Betriebes. In- od. Ausland.

Offerten unter Chiffre **B. C. 954** beliebe man an die Expedition dieses Blattes zu richten.

NEUTRALE (ALKALIFREIE)

TEXTILSEIFEN

SEIFENFABRIK LENZBURG A.G.

GEGRÜNDET 1857

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Alle Arten

Bürsten

Kataloge kostenfrei

für den Bedarf der Textilindustrie liefert als Spezialität

G. Schœnenberger

Bürsten-Fabrik

Telephon

Schlieren

bei Zürich

Reparaturen prompt bei billiger Berechnung.

Export.

Aug. Furrer

Thalwil (Zürich)

:: Telephon ::

Fabrikation

von

Webeblättern

für Seide, Wolle, Leinen

:: **und Metalltuch** ::

Doppelhub-Jacquards

H^CH BLANK

Maschinenfabrik

USTER

Kartenschlag-Maschinen

∴ **Karton-Scheeren** etc. ∴

Faden- und Seidenspuhlen

sowie alle übrigen **Drechslerwaren** für **Zwirnereien, Färbereien, Seidenwebereien** etc. liefert prompt H 2373 Q

OttoVogel, Drechslerwarenfabrik, **Oberfrick** (Aargau)

Wöchentliche Produktion 150,000 Stück.

Obermeister

mit langjährigen, reichen Erfahrungen in der Seidenweberei **sucht passende Stelle** auch als **Stoffkontrolleur od. Tuchschauer.** Prima Zeugnisse stehen zu Diensten.

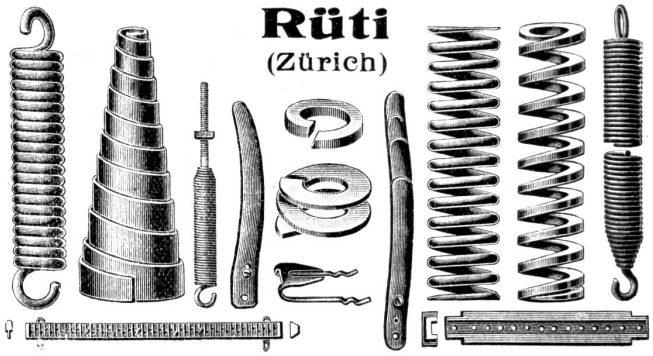
Gefl. Offerten unter Chiffre **K. N. 955** an die Expedition dieses Blattes.

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte

Rüti

(Zürich)



Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.

Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.

Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:

Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Ratierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbande für Sandbäume, Schiffliaufhalter Carden-Kübelfedern samt Deckel.

Massenartikel.

Stelle-Gesuch.

Junger, strebsamer Mann, mit Webschulbildung und Kenntnis der franz. und ital. Sprache, wünscht Stelle auf

Disposition oder Ferggstube

im In- oder Auslande. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten sind zu richten unter Chiffre **J. K. 995** an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

Tüchtiger Tuchschauer

für eine Seidenweberei von 300 Stühlen, welcher besonders gute Kenntnisse der ganzseidenen Taffetas besitzt. — Offerten mit Referenzen richte man an

Etablissements Herzog, Seidendepartement, **Logelbach** (Elsass).

Stelle-Gesuch.

Ein mit der Seidenbranche bestens vertrauter solider Mann gesetzten Alters sucht als

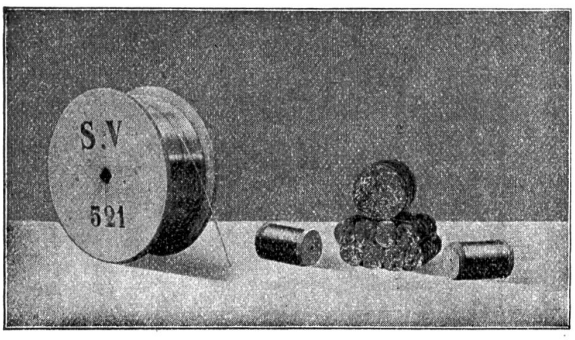
Webermeister, Saalmeister oder Stoffkontrolleur

selbständige Lebensstellung in gutem Geschäft. — Qfferten unter J. A. 959 an die Expedition dieses Blattes.

Spezialfabrik für Webeblattzähne
Sam. Vollenweider, Horgen

Telephon

Blattzähne
in Stahl und Messing
verschnitten,
auf Rollen und
am Ring
in vollkommenster
Ausführung



Telephon

Rechen- und Rispezähne
gelocht und
mit Façon-Enden

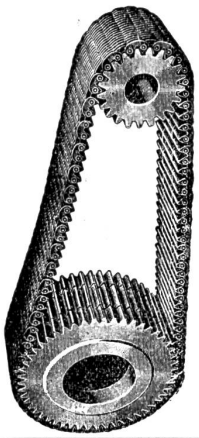
Grosses Lager in
Einbindedraht
höchster Präzision

Maschinen-Oele

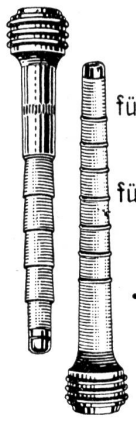
Spezialöle für Dampfzylinder, Dynamos, Elektromotoren, Gas- u. Petrolmotoren, Transmissionen, Turbinen, Automobile, Velos, Webstühle und Stickmaschinen, Konsistente Maschinenfette, Kammräderfette, Riemenfett, Rostschutzfett, wasserlösliches Bohröl, Eisenlack, Carbolineum etc. liefern billigst

Tschupp & Cie.
Fabrik
industrieller Fette, Oele etc.
Ballwil (Luzern).

Ketten- und Hebezeugfabrik Nebikon

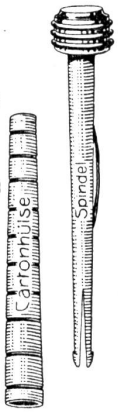


liefert
Westinghouse-Morse-Ketten
für kleine u. grosse Geschwindigkeiten.
Im Betriebe bewährt
für 1/4 bis 500 PS.
Keine Zapfenreibung, geräuschloser Lauf, höchster Wirkungsgrad, geringste Abnutzung.
Ferner:
Calibrierte Ketten und Räder
Gall-Ketten und -Räder
— jeder Tragkraft —
Kettenhaken, Kettenflaschen



Northropspulen
für gewöhnliche und Steinen-Stühle
Northropspindeln (Patent)
für Kartonhülsen, Ersatz für Spulen

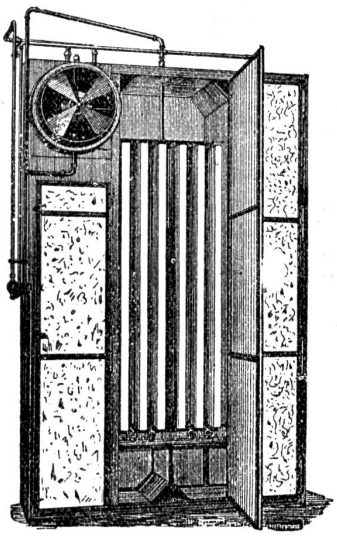
JULIUS MEYER
Spulenfabrik
BAAR (Kt. Zug)



Kl. Preise :: Gr. Nutzen

H. BONGARTZ, VOJLE (Dänemark)
Chemische Herstellung von Lederzylinderlacke für Baumwoll-Spinnereien
Adhäsionsfette für Treibriemen u. Seilschmiere für Betriebe aller Art.
Referenzen, Muster u. Preise zu Diensten.

Export nach all. Ländern



Luft-Trocknungs-Apparate

:: zur Entnebelung von :: Färbereien, Bleichereien Küchen etc., zur Bedienung von Trocknungs- :: räumen jeder Art. ::

Luft-, Befeuchtungs- und Kühl-Apparate für Webereien, Spinnereien etc.

Eigenes pat. System
F. P. Baumann
Techn. Bureau
Küsnacht-Zürich.
Lizenzen abzugeben
Prima Referenzen

Reparatur und Instandstellung Telephon Nr. 8355
Elektrischer Maschinen,
Motoren, Ventilatoren,
Transformatoren,
Apparate jeder
Provenienz

Elektro-Mechan. Reparatur-Werkstätte Zürich
Burkhard, Hiltpold & Spälti, Zürich III

Umwicklung
von Motoren auf
andere Spannung, Perioden
und Tourenzahl ○ Lieferung von
Ersatz und Reserve, Kollektoren, Spuhlen etc.
Materialien bewährter Qualitäten für Betrieb und
eigene Reparaturen.
Telegramme: Elektromechan.

Hardturmstrasse 121, vorm. „Orion".

Lederwerke Léon Lobet
VERVIERS (Belgien)
Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie
Nitschel-Hosen
Florteil-Riemchen, Laufleder sowie Frottierleder
Chromgare-Euréka-Schlagriemen
= hervorragende Qualitätsware = A20Z 803

Gustav Spoer, Krefeld
Garnhandlung
kauft **verkauft**
Gelegenheitsposten in Rohseide, gefärbter Seide
Schappe, sowie Baumwolle :: Seidenabfälle

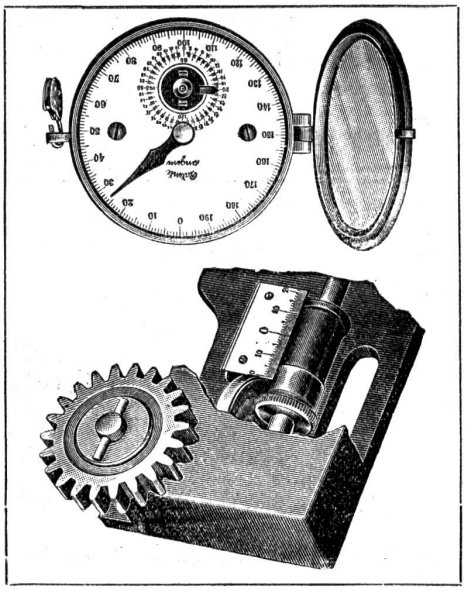
Neu! Neu!

Zürcher Textilmessuhren

Für Weiss- und jede Art Stoffweberei

:::: **Tausende** ::::

bereits im praktischen Betrieb



Spezialität: **Genaue Metermessuhr**

für jede Art Webstuhl von beliebigem Sandbaum-Zahnrad und Sandbaum-Durchmesser. Kompensation der Streckung und des Stoffeingangs schon während des Webens. Die Uhr ist **direkt rechnerisch** einstellbar. **Einfachste** Nullstellung :-: Bester zuverlässigster Ersatz für Schusszähler :-:

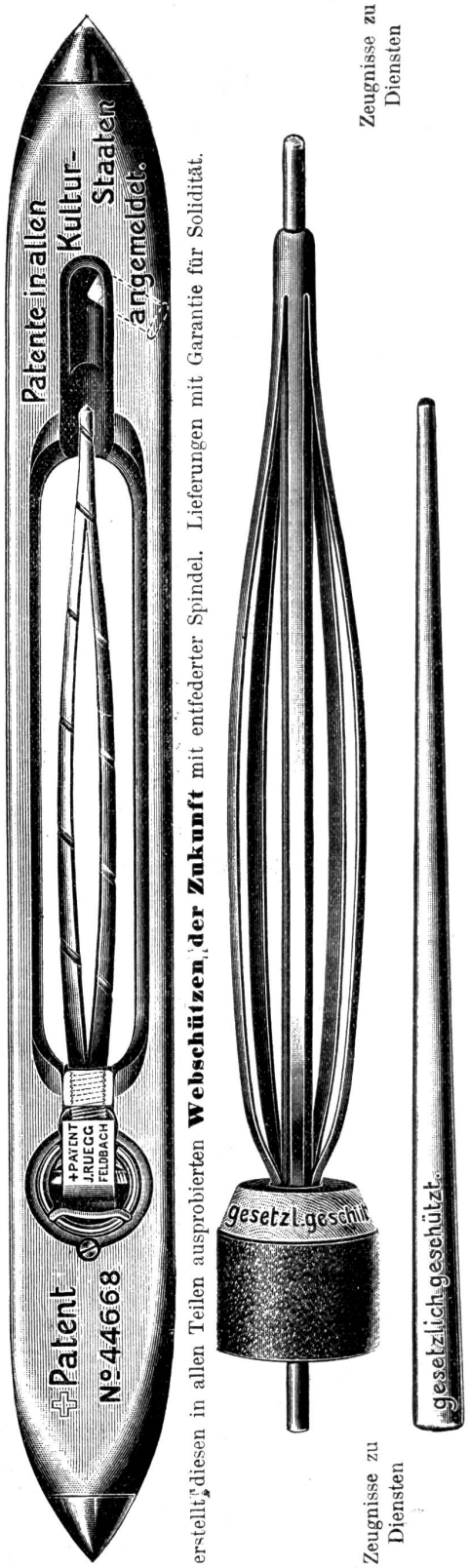
Keine Lohndifferenzen mehr ▭ Jederzeit genaueste Produktionskontrolle

Verlangen Sie Prospekte u. Ingenieurbesuche gratis.

Allgemeine Maschinen- u. Apparate-Gesellschaft A.-G., Zürich

Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik

Feldbach-Zürich



Zeugnisse zu Diensten

erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten **Webschützen, der Zukunft** mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.

Zeugnisse zu Diensten

Spindeln aus verzinktem, halbrundem Gussstahldraht, 4- oder 5teilig **für Seidenwindmaschinen.** Solidestes, bestes System. **Verzinkte Stahlspindeln** für **Nassweberei,** bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material. Preislisten gratis und franko. **J. Ruegg, Mech. Werkstätte.**

Euböolith-Fussbodenbelag

fugenlos, staubfrei, feuersicher, fusswarm, unbegrenzt dauerhaft.

Beste Referenzen. 4,000,000 m² im Gebrauch.

Reparatur alter Bretter- und Steinböden ohne Betriebsstörung.

Euböolith-Werke A.-G. in Olten.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
·1880· Gegründet.

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

PATENT-BUREAU
VERWERTUNGEN
H. BLUM, PATENTANWALT.
Telephon 6345 ZÜRICH, Zeltweg 12.

Paul Guinand
Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

B. Enzler, Messerschmied, Appenzell.
Weberei-Utensilien
Weberscheeren, Weberklüppli, Einziehhäkchen, Weberbeinli, Weberkämme mit Blech- oder Zinnrand. Sorgf. Ausführung.
Katalog zu Diensten. H598G

Patronenpapiere
Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66
Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrikation
Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Zürcher Glühlampen-Fabrik
Zürich I
Metallfaden-Lampen. — Kohlenfaden-Lampen.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*

Hch. Hegetschweiler
Bleicherweg 58 · ZÜRICH · Gegründet 1860
Rohe und gefärbte Seide
Rohe und gefärbte Seidenabfälle. Chappe

Luft-Befeuchtung
für
Spinnereien, Webereien
Zuverlässig -- nässefrei -- reinigend wirkend.
Schnellster Luftumlauf.
Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.
J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/I.

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter
für jedes Gewebe u. Reparaturen
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel
7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon 4742
Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Bleicherweg 13 Zürich II Telephon 2956
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patente ERFINDUNGEN Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.
Färberei, Bleicherei, Appretur
Mercerisieranstalt
Rauherei.

F. Lier-Höhn, Horgen
vorm. J. Stünzi, zur „Zinne"
Gegründet 1878.
Technische Artikel für Textil-Industrie
(Seiden-, Jacquard- und Baumwollweberei)
Vertretungen .·. Patente
Telephon — Telegr.: Lier, Horgen.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889. GRAND PRIX 1900.

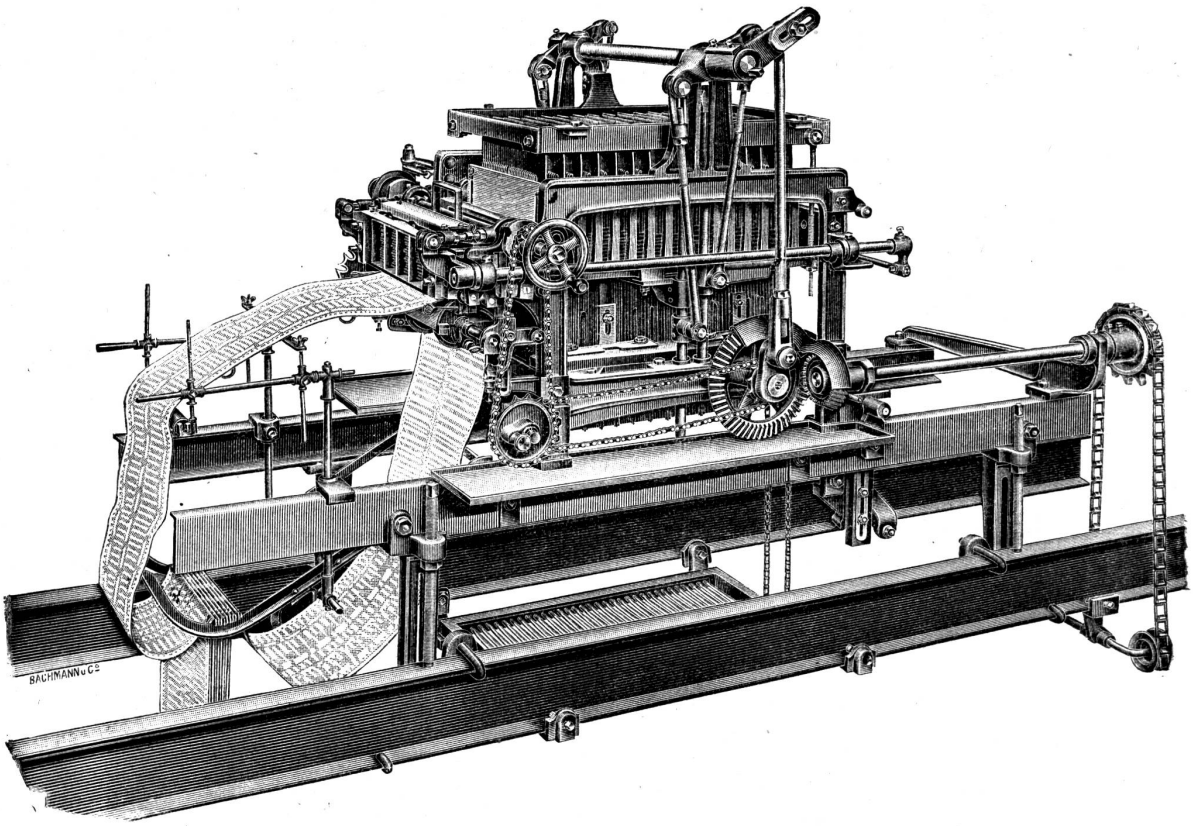
Gründungsjahr: 1847 Rüti, Ct. Zürich, Schweiz. Arbeiterzahl ca. 1300

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit"



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.